

PFÄRRBRIEF ADVENT 2016

KATHOLISCHE
PFARREIENGEMEINSCHAFT
BRAUWEILER - GEYEN - SINTHERN

GLAUBE JA - KIRCHE NEIN?



INHALT

<i>Titelhema</i>	Liebe Leserinnen und Leser 1
	Glaube Ja - Kirche Nein? 2
	Auswertung des Fragebogens..... 8
	Jeder Austritt tut weh!..... 10
	Ausgetreten, aber als Christin aktiv.... 13
	Gibt es eine Zukunft für die Kirche? .. 15
	Aus der Not geboren?..... 18
	Mehr als nur ein Lückenfüller..... 20
<i>Gemeindeleben</i>	Erinnern Sie sich? 22
	Schwarzes Brett 25
<i>Jugend</i>	Erweiterte Horizonte..... 26
	Über den Tellerrand geguckt..... 28
<i>Büchereien</i>	Wir sind noch da! 30
<i>Fraugemeinschaft</i>	Leidenschaftlich glauben und leben.... 32
<i>Jugend</i>	Nach Dem Start 34
<i>Gemeindeleben</i>	Jetzt aber flott: E Tännschen plies! 36
	Warum eigentlich nicht?..... 37
	GAUDI..... 38
	Kurz und Bündig 40
<i>Stammbuch</i>	Taufen..... 42
	Hochzeiten..... 42
	Todesfälle 44

IMPRESSUM

GKZ 223-470/471/474 Advent 2016

Herausgeber:	Pfarrgemeinderat der Katholischen Pfarreiengemeinschaft Brauweiler - Geyen - Sinthern
Redaktion:	Katrin Cooper, Claudia Eisenreich, Richard Feider, Berthold Menne, Birgit Osterholt-Kootz, Ingrid Tönnessen, Klaus Tönnessen (verantw.)
Gestaltung:	Klaus Tönnessen, Ingrid Tönnessen
Kontakt:	pfarrbrief@abteigemeinden.de
Druck:	www.diedruckerei.de
Auflage:	5000 Stück

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Herausgebers.
Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der
Redaktion wieder.

Quellenangabe Umschlag

Erste Seite:	Foto: Ingrid Tönnessen
Rückseite:	Foto: Peter Weidemann, pfarrbriefservice.de Text: Frank Greubel aus: Dir blüht das Leben. Gebete von A bis Z, Katholische Landvolkbewegung Würzburg, www.gebetshäfte.de

REDAKTIONSSCHLUSS

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe des Pfarrbriefes,
der zu Ostern 2017 erscheinen wird,
ist am 17.02.2017
Bitte senden Sie Ihre Artikel an:
pfarrbrief@abteigemeinden.de

LIEBE LESERINNEN UND LESER

VON KLAUS TÖNNESEN

Die Pfarrbriefredaktion hat für diese Advent-Ausgabe des Pfarrbriefes das Thema „Glaube ja – Kirche nein?“ gewählt.

Glauben werden sicherlich die meisten von Ihnen, aber wie ist das Verhältnis von Glaube und Kirche?

Kann ich im katholischen Sinne glauben ohne enge Bindung zur Kirche? Ist die Kirche der einzige und notwendige Vermittler des Glaubens? Bin ich in meinem Glauben auf eine Gemeinschaft von Mitgläubigen angewiesen?

Diese und andere Fragen stellen sich und können hier natürlich nicht alle thematisiert oder gar beantwortet werden. Zu klären ist ja auch der vielfältige Begriff Kirche. Verstehe ich darunter z. B. vor allem die Institution mit ihrer hierarchisch organisierten und global agierenden Führung? Oder ist mir die Ortskirche mit den mir bekannten Seelsorgern und den übrigen Gemeindemitgliedern für meinen Glauben und mein Leben wichtiger?

Wir haben eine kleine Umfrage zu diesen Fragen in unseren Gemeinden gemacht. Die Ergebnisse und einige konkrete Aussagen können Sie in diesem Heft nachlesen. Außerdem enthält es Artikel von Pfarrer Peter Cryan und Pfarrer Andreas Schönfeld, die sich mit diesem Themenkomplex befassen.

Unser Titelthema passt, wie wir meinen, auch gut zur bald beginnenden Adventszeit und zum Weihnachtsfest. In ihm feiern wir ja die Geburt Christi, und damit den Ursprung unseres Glaubens und den Beginn der Kirche.

Die Pfarrbriefredaktion wünscht Ihnen eine erfüllte Zeit im Advent, ein frohes Weihnachtsfest und ein gutes neues Jahr.



Foto: Christine Hükenhörner, pixelio.de

GLAUBE JA - KIRCHE NEIN?

VON PFARRER ANDREAS SCHÖNFELD

„Jesus kündete das Reich Gottes an und gekommen ist die Kirche“ – dieses Wort stammt von dem französischen Theologen Alfred Loisy, der damit seine Enttäuschung über die Kirchensituation zu Beginn des 20. Jahrhunderts zum Ausdruck brachte. Er kritisiert eine Kirche, der es als Institution nicht gelingt, die kulturellen Fortschritte ihrer Zeit in das Glaubensleben zu integrieren, was zu seiner Zeit besonders die Bibelauslegung mit Hilfe moderner literaturwissenschaftlicher Methoden betraf.

Ähnliche Stoßrichtung hatte der bekannte Spruch „Jesus Ja - Kirche Nein“. Dieser entstand Anfang der siebziger Jahre. Er signalisierte drei Dinge: Interesse an der Person Jesus von Nazareth, Enttäuschung über eine halbherzige Umsetzung der Reformbeschlüsse des Zweiten Vatikanischen Konzils (1962/65) und folglich Distanzierung von der Institution Kirche bis hin zum Kirchenaustritt. So wertvoll das neue Interesse an der Person Jesu war, so fragwürdig ist die Gegenüberstellung von Christus und Kirche im Sinne eines unveröhnlichen Gegensatzes.

Die Einstellung „Jesus Ja - Kirche Nein“ funktioniert nur solange, wie die ungeliebte Kirche trotzdem weiterbesteht, nämlich die Botschaft des Evangeliums als generationenübergreifende Glaubensgemeinschaft tradiert. Glaube ohne Institution »Kirche« führt in die Vereinzelung, zerfällt, bündelt sich als separierte Gruppe schnell zur Sekte. Das lehrt uns die gesamte Kirchengeschichte mit allen Höhen und Tiefen.

Viele trennen sich von der Kirche, weil sie »Kirche« als Glaubensgemeinschaft und Institution nie positiv erlebt haben. Sie kennen von der Kirche nur ihre Durchschnittsgestalt oder Schattenseiten. Der Katalog der Reibungspunkte ist lang: Klerikalismus, Sexualmoral, Ehescheidung, Kirchensteuer, Männerpriestertum, Zölibat, Machtmissbrauch, Unfehlbarkeit des Papstes, Absolutheitsanspruch, Dogmatismus, Weltfremdheit, Liturgieverfall usw. Die Kritik ist leider - selbst wenn sie Reformbedarf treffend benennt - oftmals überzogen, uninformativ, geistlos und gipfelt zuweilen in Schadenfreude und Gehässigkeit.

UNZUFRIEDEN MIT GOTT UND DER WELT

Manchmal scheint die Kirche bloß Projektionsfläche für einen uneingestanden Selbst- und Gotteshass zu sein. Was übrigens auch eine Wurzel des Antisemitismus ist. Angriffspunkte dazu liefert Kirche zur Genüge, was die öffentliche Meinung begierig aufgreift. Es entlädt sich am Christentum auch eine Enttäuschung, Angst und Wut über die Absurdität einer sinnlosen Funktionswelt. Kirche steht für mehr als sie selbst.

Dies entschuldigt nicht das Versagen der Kirche, zeigt aber gleichwohl eine andere Dimension der Kirchenkritik. Christus selbst hat prophezeit: „Selig seid ihr, wenn ihr um meinetwillen beschimpft und verfolgt und auf alle mögliche Weise verleumdet werdet.“ (Mt 5,11). Unsere Kirche ist immer auch alternativer Störfaktor. Weltliche Feindseligkeit, die wir als Gläubige abbekommen, ist nicht selten ein indirektes Kompliment. Unzählige Christinnen und Christen engagieren sich für Menschenwürde, Gerechtigkeit und Freiheit bis hin zum Einsatz ihres Lebens.

In einer Welt von Egoisten muss das Wahrhaftige, Spirituelle und Heilige notwendig stören. Kirche würde gerade dann am meisten „nerven“, wenn sie sich im Zustand vollkommener Erneuerung befände, letztlich weil Christus stört. Unser Wissen um die Fehler der Kirche sollte ein gesundes kirchliches Selbstbewusstsein nicht ausschließen. Wir brauchen spirituelle Überzeugungskraft und Energie, insbesondere gegenüber dem Islam in seinen missionarischen Ansprüchen. Das Evangelium ist keine beliebige Alternative: „Ist Gott für uns, wer ist dann gegen uns?“ (Röm 8,31).

MYSTISCHE KIRCHENERFAHRUNG FEHLT

Was unterentwickelt ist, ist die Liebe zu Christus und seiner Kirche. Ein geistliches Gespür für dasjenige, was Kirche im Wesen ist. Es gibt keine andere Kirche als die, die es gibt. Was wir intern brauchen, ist eine spirituelle, loyale und fruchtbare Kirchenkritik, welche Antwort ist auf die geistliche Not unserer Zeit. Dies setzt ein lebendiges Glaubensbewusstsein voraus. Dazu gehört elementar ein Wissen um Einheit und Unterschiedenheit von Kirche und Christus, äußerer Kirchengestalt und heiliger Geistkirche. Die reale Kirche wird spirituell zu wenig als »Leib Christi« erfahren (vgl. 1 Kor 12,1-31). Wir müssen zugleich mehr lernen, uns persönlich vor Falschheit und Unsinn in Kirche und Gemeinde zu schützen (vgl. Mt 10,16). Dies wird am leichtesten gelingen, wenn wir die verborgene Seite von Kirche kennen, ihre mystische Tiefendimension.

Was blockiert solch eine mystische Kirchnerfahrung? Der Hauptgrund ist die Entfremdung von den geistlichen Quellen, d. h. von der Heiligen Schrift, dem Katechismus und geistlicher Literatur. Oberflächlichkeit der Glaubensverkündigung, geistlich-religiöses Desinteresse, verflachte Volksfrömmigkeit, Kontaktmangel durch ein kirchenfernes Familien- und Berufsmilieu kommen hinzu. Das allein psychologisch zu durchblicken, bedeutet schon eine Befreiung vom Kirchenfrust. Nur wer weiß, woher die Krisenstimmung



Foto: Peter Weidemann, pfarrbriefservice.de

kommt, und wer die spirituelle Überlieferung der Kirche kennt, kann Maßnahmen in der Kirche für die Erneuerung der Kirche ergreifen.

Wer aus der Kirche austritt, lässt daher gerade diejenigen allein, welche sich in der Kirche für eine spirituelle Reform der Kirche einsetzen. Jeder, der aus der Kirche austritt, auch wenn er an Christus weiter glaubt, tritt aus der Kirche Christi aus. Der Kirchenaustritt löst nicht nur die äußere Verbindung zur Institution. In den meisten Fällen wird durch den Kirchenaustritt das spirituelle Band zur Glaubenswirklichkeit stark geschwächt. Es geht damit in die Vereinzelung.

Es ist an sich ein Wunder, dass noch so Vieles geistlich lebt und gut läuft bei dem Ausmaß an Selbstsäkularisierung und Veräußerlichung in nicht wenigen Bereichen der Kirche. Das sollten wir nicht vergessen: In der Krise gibt es immer, zunächst meist mehr am Rande der Kirche, unter der institutionellen Oberfläche oder im Unscheinbaren, spirituelle Erneuerungsbewegungen: „Fürchte nicht das Chaos, denn im Chaos wird das Neue geboren“ (C.G. Jung). Die Kirche wird sich weiterentwickeln und durch die heutige Krise reifen. Das ist der Sinn im Unsinn aller Krisen. Warum ist das in der Hoffnung sicher? Weil Kirche nicht nur eine menschliche, bloß natürliche, sondern vielmehr eine gott-menschliche, übernatürliche Wirklichkeit bildet. Von daher ist sie als Ganzes unzerstörbar. Als Geschöpf des Geistes Christi ist sie in der Wurzel und ihren spirituellen Gliedern heilig. Gerade deshalb fallen die Fehler der Kirche auch so schmerzlich und deutlich auf. Der geistige Leib der Kirche ist der mystische Leib Christi (Corpus Christi mysticum). Unmoral weltlicher Institutionen fällt darum weniger ins Auge. Ihnen fehlt eben das spirituelle Grundwesen. Wenig Licht, wenig Schatten.

RAUM SCHAFFEN FÜR GEISTIGE ERNEUERUNG

Wir erfahren Kirche mehr als »Leib Christi«, indem wir in Kontakt kommen mit der Kraft des Evangeliums, der spirituellen Überlieferung der Kirche, ihren Glaubenszeugen und ihrer geistlichen Weisheit. Diese Berührung entsteht überall dort, wo wir uns zuerst selbst als Kirche Christi verstehen, authentisch Gottesdienst feiern, Glaubenserfahrung und Charismen teilen, geistliche Freundschaft pflegen, Christsein als spirituellen Weg begreifen, solidarisch die Bibel lesen, uns geistlich austauschen und meditieren. Dass Kirche in ihren besten Ausdrucksformen einen Kosmos an geistlicher Bildung, Kreativität und Schönheit vermittelt, der unserer sterblichen Existenz eine übernatürliche Ausrichtung und Würde verleiht, könnte uns bei allem Leiden an der realen Kirche motivieren, diese Dimension mehr zu verwirklichen und weiterzutragen.

Es wird viel in der Kirche gejammert, dass die „Leute“ kein Glaubenswissen mehr haben. Wo sind Räumlichkeiten für Bibelstudium und Katechese im Pfarrzentrum?

Man wundert sich, dass die Leute lieber zum Psychotherapeuten gehen. Wo gibt es psychospirituelle Beratungsangebote an der Kirchen-Basis?

Es wird geklagt, dass die Leute zu Meditations- und Yoga-kursen laufen. Wo gibt es meditative Räume für Kontemplationsgruppen im Seelsorgebereich?

Man ist frustriert, dass immer weniger Leute zum Gottesdienst kommen. Wo gibt es eine regelmäßige Einheit von Kirchenraum, Zelebrant und Gemeinde?

Man beklagt sich, dass kaum Katecheten zu finden sind. Wo gibt es vor Ort ein Programm für katechetische Grundausbildung?

Die Reihe ließe sich fortsetzen. Manchen guten Ansätzen fehlt jedoch die neue geistliche Grundgestalt, die in Zukunft Gemeinde prägt.



Foto: Peter Weidemann, pfarrbrigservice.de

QUALITÄT STATT QUANTITÄT

Seit Jahrzehnten haben die besten Pastoraltheologen die Probleme diagnostiziert und Reformvorschläge gemacht. Was ist daraus geworden? In immer größer werdenden Seelsorgebereichen droht nun selbst die Sonntagsmesse durch den Faktor »Quantität« zu einer Quadratur des Kreises zu werden. Es entsteht ein gefährlicher Kreislauf, welcher die Abwärtsspirale der Selbstentspiritualisierung in der Kirche weiter vorantreibt. Pastorale Quantität bei wenig Personal blockiert spirituelle Qualität. Wir müssen alles daransetzen, um aus dieser Zwickmühle herauszukommen. Dies ist zunächst Bewusstseinsache, Frage von Bereitschaft und Fähigkeit zum Mentalitätswandel.

Dazu bezeichnet der Spruch: „Spiritualität Ja - Kirche Nein“ eine Neuauflage der zuvor genannten Kirchensprüche. Er bezeichnet einen starken Trend bis hin zu Konversionen zum Buddhismus, Islam oder zur konfessionslosen Meditations-

bewegung und esoterischen Psychoreligion: „Spirituell Suchende verlassen eine nicht unspirituelle Kirche“, oder sie nehmen nur das mit an Kirche, was sie spirituell im Augenblick anspricht, was ihrem individuellen Weg dient. Wie sollen wir damit umgehen?

Weder die Kirchenkritik der 68er-Generation, welche inzwischen ins Rentenalter gekommen ist („Mehr Soziales!“), der Traum ihrer Kinder von einer Wellnesskirche („Mehr Psychologie!“) noch die Zwiespältigkeit ihrer neokonservativen Enkelkinder („Mehr Spirituelles!“) können tragfähige Erneuerung der Kirche sein. Alle drei Kirchenmodelle sind einseitig, auf die Dauer nicht tragfähig. Zugegeben, Kirche könnte demokratischer, therapeutischer und mystischer sein. Dies erfordert allerdings integrative Pastoralkonzepte, in denen politische, psychologische und spirituelle Werte als Kriterien leitend sind. Das bedeutet Abschied von einem klerikalen, aktivistischen und unspirituellen wenig geistlichen Volkskirchenmodell, das weithin von lokalen Gruppeninteressen dominiert wird.

Die aktuelle Suchbewegung nach Spiritualität ist gut. Und in der Tat, Kirche hat viele ihrer spirituellen Schätze vergraben, Weisheit und Praxis ihrer eigenen mystischen Überlieferung vergessen. Nur ein Rinnsal kommt davon an der Basis an, ist zu abhängig von günstigen Umständen.

Allerdings ist eine Pfarrgemeinde kein Meditationskurs, nicht jeder Priester muss ein Mystiker sein. Oftmals ist diese spirituelle Erfahrungssuche zu individualistisch, ohne Sinn für Bekehrung, Gemeinschaft und Bekenntnis. Sie bleibt damit in sich brüchig, unreif, ohne kritisches Gegenüber, entwickelt keine Tradition. Nach Vorlieben werden spirituelle Elemente patchworkartig gezielt ausgewählt, nur partiell mitgelebt. Das ist vielleicht besser als ein Sonntagschristentum. Allerdings hat Jesus »Gemeinde« so nicht gewollt.

KIRCHE ALS BEWÄHRUNGSPROBE

Der Spruch „Jesus Ja - Kirche Nein“ sagt etwas Richtiges. Wir müssen unterscheiden lernen zwischen Jesus Christus, dem Evangelium, und jeweiliger Gestalt von Kirche und Gemeinde. Die Kirche als Institution ist in keinem Fall identisch mit dem Reich Gottes. Sie wird zu keiner Zeit in vollkommener Weise das Evangelium verwirklichen. Die Kirche kann, gerade weil sie vordergründig menschliche Wirklichkeit ist, niemals eine »perfekte Gesellschaft« sein. Obwohl vieles an Kirche stört, bleibt die Wahrheit, Schönheit und Kraft des Evangeliums im Kern davon unberührt. Das kann uns trösten. Gleichwohl kostet das Leben

mit der Kirche oft Nerven, gerade für diejenigen, die sich in der Gemeinde engagieren. Kirche löst nicht nur Freude aus. Mancher Austritt ist nachvollziehbar, weil die Verletzung zu tief ist. Hier ist gewiss Empathie geboten.

Wie kommen wir aber vielmehr mit dem Normalfall von »Kirche« klar? Viele sind bezogen auf die Fehler der Kirche zu empfindlich. Es fehlt der Realitätssinn, dass ein Leben mit der Kirche, wie jede dauerhafte Beziehung, auch schwierige Phasen hat. Kirche ist insofern auch Bewährungsprobe, um unseren persönlichen Glauben wachsen und reifen zu lassen. Es ist ein spiritueller Läuterungsprozess, der unsere Freundschaft mit Christus und Gottvertrautheit vertieft (vgl. Mk 9,19).

GLAUBE MACHT KIRCHE, KIRCHE VERMITTELT GLAUBEN.

Eine Wohlfühlkirche macht spirituell schwach. Solch eine Kirche ist keine Alternative zum Islam. Sie berührt nicht den Kern unserer Sehnsucht nach Gott. Was uns hilft ist eine »Engagierte Gelassenheit«, welche unmittelbar aus den Quellen des Glaubens genährt wird. Es geht darum, die mystische Dimension des Glaubens bewusster zu erfahren. Immer neu, selbstständig und in Gemeinschaft, die Berührung mit Evangelium, Spiritualität, Liturgie und Mystik zu suchen. Jede Erneuerung der Kirche beruht auf einem geistlichen Leben aus diesen Glaubensquellen. Dass Christus und Kirche, Moderne und Tradition, Glaubenslehre und Spiritualität eine organische Lebenseinheit bilden. Glaube macht Kirche, Kirche vermittelt Glauben. Beides ist nicht zu trennen. Wie Paulus bekennt: „Ein Herr, ein Glaube, eine Taufe“ (Eph 4,5).



Cartoon: Thomas Plafmann

AUSWERTUNG DES FRAGEBÖGENS

VON KLAUS TÖNNESSEN

Bei der Vorbereitung der diesjährigen Adventausgabe des Pfarrbriefs hat sich die Redaktion entschlossen, eine kleine und natürlich in keiner Weise repräsentative Umfrage zu starten. Wir wollten die Meinung von Gemeindemitgliedern zu Fragen wissen, die das Thema „Glaube ja - Kirche nein?“ betreffen.

Wir haben einen Fragebogen entworfen, bei dem zum einen die unten abgedruckten Aussagen bewertet und zum anderen drei Fragen in freier Formulierung beantwortet werden konnten. Letztere lauteten:

Welches ist das schönste Erlebnis, das Sie mit Kirche verbinden?

Die Kirche hat Zukunft, wenn ...

Ich wünsche mir in unseren Gemeinden ...

Die Fragebögen wurden im Oktober an interessierte Personen vor und nach einigen Gottesdiensten, beim Pfarrgrillen und bei der Erntedankmesse ausgegeben. Zielgruppe waren also die Gottesdienstbesucher unserer Gemeinden. Insgesamt 86 Bögen wurden ausgefüllt. Vielen Dank allen Teilnehmern.

Die Auswertung der Aussagen lässt natürlich keinen repräsentativen Blick auf die Menschen in unserem Pfarrgemeindevorstand zu, aber wir finden sie teilweise doch überraschend. Einige Texte zu den Fragen auf der Rückseite des Fragebogens sind als kleine Splitter im Heft verteilt zu lesen.

Die ausführlichen Ergebnisse der Fragebogenaktion geben wir an das Pastoralteam und den Pfarrgemeinderat weiter.

Ich bin enttäuscht, wenn die Kirche der Zeit nicht folgen will.

ja	eher ja	eher nein	nein
36,5%	45,9%	8,2%	9,4%

Was die Kirchenoberen machen, betrifft mich nicht.

ja	eher ja	eher nein	nein
11,8%	31,8%	32,9%	23,5%

Wenn die Kirche nicht modernisiert wird, gebe ich ihr keine Zukunftschance.

ja	eher ja	eher nein	nein
32,5%	48,2%	13,3%	6,0%

Ich nehme aus Ärger über amtskirchliche Entscheidungen weniger an Gottesdiensten teil.

ja	eher ja	eher nein	nein
1,2%	2,3%	20,9%	75,6%

Ich finde, dass ich den katholischen Glauben auch ohne Amtskirche leben kann.

ja	eher ja	eher nein	nein
7,2%	24,1%	36,2%	32,5%

Glauben erfordert notwendigerweise die Gemeinschaft von Gläubigen.

ja	eher ja	eher nein	nein
67,4%	26,8%	2,3%	3,5%

Die Ortsgemeinde ist mir wichtiger als die Amtskirche.

ja	eher ja	eher nein	nein
68,2%	25,9%	3,5%	2,4%

Kirche ist für mich die Gemeinschaft aller Gläubigen.

ja	eher ja	eher nein	nein
77,9%	14,0%	7,0%	1,1%

Kirche ist für mich ein streng hierarchisch geordneter Apparat, der wesentliche Bedürfnisse und Sorgen des Kirchenvolks nicht erkennt.

ja	eher ja	eher nein	nein
23,2%	32,8%	22,0%	22,0%

Kirche ist für mich vor allem die Glaubensgemeinschaft, in der ich lebe.

ja	eher ja	eher nein	nein
57,8%	38,6%	2,4%	1,2%

FRAGEBÖGEN-SPLITTER ICH WÜNSCHE IN UNSEREN GEMEINDEN ...

... viele mündige Christen, die (wieder) Freude daran finden, ihren Glauben in der Gemeinschaft zu leben und neu zu beleben, auch wenn vielleicht so manche persönliche Überzeugung im Gegensatz zur Auffassung der Amtskirche steht, und dieser Konflikt das Verhältnis des Einzelnen zu ‚seiner‘ Kirche belastet und zu einer Distanz auch zur Kirche vor Ort geführt hat.

JEDER AUSTRITT TUT WEH!

INTERVIEW MIT UNSEREM PFARRER
PETER N. CRYAN

Redaktion:

Herr Pastor Cryan, wie gehen Sie damit um, dass immer wieder Menschen der Kirche den Rücken zukehren?

Pastor Cryan:

Ich muss sagen, dass es immer wehtut, wenn ich als Pfarrer vom Einwohnermeldeamt in regelmäßigen Abständen Mitteilungen bekomme, wer aus der Kirche ausgetreten ist. Es geht mir richtig nahe und bewegt mich als Seelsorger und als Vertreter dieser Kirche sehr!

Können Sie verstehen, warum Menschen, warum Gläubige diesen Schritt tun?

Ich weiß, dass die Gründe sehr vielfältig sind und der letzte Schritt des Austretens in den meisten Fällen nicht monokausal ist, also auf einer einzigen Ursache beruht, sondern sich bei den Austretenden nach und nach entwickelt.

Welche Gründe sehen Sie da?

Auf einer Priesterratssitzung 2012 haben wir uns damit auf Bistumsebene beschäftigt und folgende Gründe zusammenfassend genannt:

- Mangelndes Vertrauen, weil der Kontakt abgebrochen ist oder nie richtig da war.
- Starke kritische Distanz zur Institution, weil man sie als undemokratisch, reich und privilegiert ansieht, als eine,

in der „nur Männer das Sagen haben“ und die vermittelte Botschaft nicht immer als lebensrelevant empfunden wird.

- Mangelnde Glaubwürdigkeit, weil für viele Menschen der Glaube in der Kirche sowohl institutionell als auch personell zu wenig erfahrbar ist.

Die Aufdeckung der Missbrauchsfälle hat eingeschlagen wie eine Bombe, die vieles auf lange Zeit kontaminiert hat. In mancherlei Hinsicht wird die Kirche oft als hartherzig und unbarmherzig wahrgenommen im Hinblick auf Themen wie Schuld, Sünde und auch den Umgang mit Sexualität. Manche werden in ihrer Suche nach geistlicher Heimat oder Seelsorge in den konkreten Gemeinden vor Ort nicht fündig oder suchen dies erst gar nicht dort.

Viele fühlen sich in ihrem jeweiligen Milieu gar nicht von Kirche angesprochen. In ihrer Distanz zur Kirche werden Pfarreien von ihnen in ihrer Zusammensetzung und ihrem öffentlichen Auftreten in der Regel als uninteressant, irrelevant und wenig einladend oder überzeugend erlebt.

Dazu kommt, dass es für viele katholisch Getaufte alternativ zum christlichen Glauben andere religiöse und religiös angehauchte lebbarere Alternativen zu geben scheint.

Ein weiteres Motiv des Austritts ist auch der Protest. Oft sind dies Menschen, die eine besondere Nähe zur Botschaft des Evangeliums haben, dann aber enttäuscht sind, nichts wirklich in ihrer Kirche verändern zu können. Der Austritt ist dann ein Schritt des Protestes und der Enttäuschung.

Natürlich gibt es einen nicht unerheblichen Teil von Kirchenmitgliedern, der aus rein finanziellen Gründen diesen Schritt vollzieht. Sie haben sich von der Kirche schon so entfernt oder waren ihr nie verbunden, so dass sie nicht einsehen, diese Kirche finanziell zu unterstützen. Bei manchen kommt zur finanziellen Abwägung noch einer der oben genannten Gründe hinzu, der das Fass zum Überlaufen bringt und schon ist der Austritt eingeleitet.

Gründe, die einem einleuchten, wenn man genau hinschaut?

Ich kann es verstehen bei Menschen, die in keinem konkreten Gemeindezusammenhang sozialisiert sind, für die Kirche „der Papst“, „die Institution“, „der Kardinal“ ist, und wenn die einem komisch kommen, tritt man aus. Nach meinem Kirchenverständnis ist aber jeder katholisch Getaufte Teil dieser Kirche und ist dazu aufgerufen die konkrete Kirche mit zu gestalten und ihr ein Gesicht zu geben. Kirche ist dann viel größer und mehr als der Pfarrer vor Ort, der jeweilige Papst oder die Institution. Ohne Kirche, das heißt ohne die vielen Menschen, die zu ihr gehören, wüsste ich nichts von der Frohbotschaft dieses Jesus von Nazareth und auch nicht, wie viele Menschen diese Botschaft in den letzten 2000 Jahren weiter getragen haben, damit der christliche Glaube von Generation zu Generation Bestand haben konnte. Für diesen Schatz, der jedem zuteil werden soll, gilt es nach meinem Kirchenverständnis einzutreten, ja aufzutreten und nicht auszutreten!



Foto: John Raetz, pixelio.de

Oft können Sie dies aber den meisten, die austreten nicht mitteilen, weil sie für diese Sicht nicht zugänglich sind oder durch ihre konkreten Kirchenerfahrungen entfremdet sind!

Als Pfarrer vor Ort weiß ich, dass ich nicht alle erreichen kann und dass natürlich die Kirche, wie sie sich offiziell darstellt oder durch ihr Bodenpersonal dargestellt hat, an dieser Entwicklung Schuld hat. Wenn aber Menschen, die einem bekannt sind, aus der konkreten Gemeinde vor Ort austreten, für die man mit verantwortlich ist und von der man weiß, dass sie sich wirklich um Beteiligung, Partizipation und Eigenverantwortung im Glauben bemüht, dann tut das sehr weh!

Wie reagieren Sie?

Mit unserem Pastoralteam habe ich vor einigen Jahren beschlossen, ihnen persönlich einen Brief zu schreiben und Ihnen ein Gespräch anzubieten. Es ist nie zu spät. Von den Bischöfen wurden wir angehalten, auch auf die konkreten Konsequenzen eines Austritts hinzuweisen. Stichworte: Exkommunikation, keine kirchliche Beerdigung für den Ausgetretenen, kein selbstverständlicher KiTa-Platz etc.

Machen Sie das so?

Ich habe mich für die pastorale Variante entschieden und für die Einladung zum Gespräch. Ich wollte nicht mit einem Katalog von Gegenmaßnahmen auffahren, auch wenn ich glaube, dass der Einzelne, der austritt, sich auch darüber Gedanken machen sollte.

Gibt es Reaktionen?

In den meisten Fällen bleibt der persönliche Brief unbeantwortet. Es gibt immer wieder schriftliche Antworten, in denen sich die Ausgetretenen sehr über eine Reaktion von Seiten der Kirche freuen. Hin und wieder wird auch das Gesprächsangebot dankend angenommen.

Das heißt, die pastorale Intention erreicht diejenigen, die austreten.

Man hofft es. Schön wäre es, wenn man die Betroffenen vor dem Schritt erreichen könnte und deutlich machen könnte, wie wichtig der Einzelne im Kontext der konkreten Kirche vor Ort ist und sein Platz nun leer bleibt. Das ist schade und es tut weh!

Wir danken für die offenen Worte!



Foto: M. Großmann, pixelio.de

AUSGETRETEN, ABER ALS CHRISTIN AKTIV

VON BERTHOLD MENNE

Viele Christen fordern Reformen in der Kirche. Nicht wenige haben in den letzten Jahren aus Protest die Glaubensgemeinschaft verlassen. Welchen Wert hat der Glauben noch in unserem modernen Alltag? Wie kann das Christentum lebendig bleiben?

Eine Christin sagt, warum sie aus der Kirche ausgetreten ist, aber in den Gemeinden aktiv ist. Sie beantwortet Berthold Menne auch die Fragen, die die Pfarrbriefredaktion im Fragebogen gestellt hat ...

Enttäuscht es Sie, wenn die Kirche der Zeit nicht folgen will? Wie gehen Sie damit um?

Ja, aber ich gebe die Hoffnung nicht auf. Ich denke, mit Papst Franziskus hat die Kirche einen Menschen der kleinen Fortschritte gewählt.

Was bedeutet Ihnen Ihre Gemeinde vor Ort?

Unsere aktive und sehr offene Kirchengemeinde ist mir sehr wichtig. Sie zeigt, was möglich ist, bietet Mitarbeit an und bewegt sich vorwärts.

Wie wichtig ist es für Sie, andere zu treffen und mit ihnen Ihren Glauben zu teilen? Warum?

Das ist mir nicht ganz so wichtig. Es bietet Gemeinschaftsgefühl, Bestärkung in meinen Ansichten, aber auch Auseinandersetzung.

Was ist das schönste Erlebnis, das Sie mit Kirche verbinden?

Die Fußwallfahrt nach Heimbach. Zu sehen, wie schön unsere Natur sein kann, in Kombination mit ausgesuchten Texten und intensiven Gesprächen.

Die Kirche hat Zukunft, wenn ...

... die alten Männer, die das Sagen haben, ihre Macht abgeben und sich dem Fortschritt öffnen. Dann gibt es eventuell auch wieder Menschen (Frauen und Männer), die einen geistlichen Beruf ausüben wollen. Es muss mehr Mitsprachemöglichkeiten für Kirchenmitglieder geben.

Was hat dazu geführt, dass Sie aus der Kirche ausgetreten sind?

Es gibt dafür mehrere Gründe: Die Frauenfeindlichkeit oder auch Missachtung der Frauen, dass z. B. keine Frauen ins Priesteramt oder auch nur

in eine führende Position gelangen können; das Verbot der Antibabypille. Alte Männer, die das Leben nicht wirklich kennen, geben Richtlinien vor, die längst von der Zeit überholt sind.

Was muss passieren, dass Sie sich vorstellen könnten, der Kirche wieder beizutreten?

Leider gibt es die Gründe für meinen Austritt noch immer. Es hat sich kaum etwas geändert. Zum Glück habe ich hier in der Gemeinde Menschen gefunden, die mir gezeigt haben, dass das einfache „Bodenpersonal“ (Pfarrer, Gemeindeferenten usw.), zumindest in unserer Gemeinde, auch schon liberaler denkt. Betrachtet wird hier der einzelne Mensch und es wird mit gesundem Menschenverstand gehandelt. So habe ich mich der Kirche bereits wieder nähern können. Aber einen Wiedereintritt in die Kirche kann ich mir nicht vorstellen.

Danke für die Beantwortung unserer Fragen.

HIMMEL, NOCH 'MAL

Herr im Himmel,
vielleicht
könntest du noch einmal
Mensch unter Menschen werden.
Vielleicht
könntest du noch einmal
vorleben und uns erleben lassen,
was es heißt,
es dir nach zu tun
und Mensch zu werden.
Vielleicht
könntest du das eine
oder andere Wort noch einmal sprechen
und ein, zwei Gleichnisse erneut erzählen.

Herr im Himmel,
vielleicht
verstehen wir dann,
was es heißt zu lieben und zu ehren,
zu teilen und zu heilen,
zu leben und zu beten.

Herr im Himmel,
vielleicht
könntest du noch einmal
Mensch werden. Nur noch einmal ...

Frank Greubel

aus: In dieser Zeit.

Gebete, Texte und Meditationen zu Festen und Lebenswenden

www.gebetshefte.de

Pfarrbriefservice.de

Foto: Finjet, pixelio.de

ZUKUNFT GESTALTEN?

GEDANKEN NACH EINER PODIUMSDISKUSSION
MIT ERZBISCHOF KARDINAL WOELKI

VON PIA HEINRICHS

Gibt es eine Zukunft für die Kirche? Oder hat sich diese Frage über kurz oder lang von selbst erledigt? Mit der Abberufung von Pater Andreas Schönfeld wird nun auch bei uns spürbar, dass sich die Kirche verändert. Ein Pfarrer und eine Gemeindeferetin sind für unsere aktive Gemeinde mit vielen Angeboten, Gottesdiensten und Aktionen eindeutig zu wenig, wenn alles so bleibt wie es ist.

Mit der Fragestellung "Wie können wir die Zukunft gestalten?" hatte der Erzbischof am 17. September je zwei Vertreter aus allen Pfarreien zu einer Podiumsdiskussion eingeladen. Fast 300 Gläubige waren ins Maternushaus nach Köln gekommen, um den Podiumsteilnehmern zuzuhören. Ich versuche die Fragen und Antworten wiederzugeben, die ich besonders interessant erachtet habe.

WAS IST DAS ZIEL DER KIRCHE?

Christus in der Welt präsent machen, das Evangelium verkünden und damit eine bessere und gerechtere Welt schaffen (Kardinal Woelki).

Wir sollten uns fragen, um welche Menschen sich Jesus heute und hier bei uns kümmern würde. Für mich heißt das, den Blick zu weiten aus der Kerngemeinde hinaus auf die Menschen, die nur manchmal den Kontakt zu uns suchen oder den Weg gar nicht finden. Jesus hat in der Begegnung mit den Menschen immer zuerst gefragt: Was kann ich für dich tun? Vielleicht wäre das für uns ein schöner Weg, den Glauben in die Ortsgemeinde zu tragen.

WIE SIEHT DAS MIT DEN STRUKTUREN AUS, WERDEN DIE EINHEITEN IMMER GRÖßER WERDEN?

Wir haben keinen Plan, wie wir die Kirche künftig strukturieren können. Aber wir wollen als Kirche in der Fläche bleiben und präsent sein. Es gibt keine Beschlüsse, Seelsorgebereiche zusammenzulegen (Kardinal Woelki).

Das Bistum hat Kontakte zu den Philippinen, auf denen es sehr große seelsorgerische Bereiche gibt. Im Moment ist wieder eine Gruppe dort, um sich über die Formen von Gemeindeleitung und Gemeindeleben in diesen großen Konstrukten zu informieren. Natürlich kann man die dortigen Erfahrungen nicht 1:1 auf unsere Situation übertragen, aber es gibt Anregungen und Denkanstöße, die für uns wertvoll sein können.

Noch haben wir hier das Kirchenbild der 50er/60er/70er Jahre im Kopf, das durch die liturgische Bewegung entstanden ist: Wir sind eine Pfarrfamilie, der Pfarrer ist wie ein Vater für alle, Treffpunkt außerhalb der Kirche ist das Pfarrheim.

Allein aus personellen Gründen lässt sich diese Art von Gemeindeleben nicht aufrechterhalten. Aber es haben sich auch die sozialen Strukturen und das Bild von Familie grundlegend geändert, so dass wir unser Bild von Kirchengemeinde vor Ort anpassen sollten. Bedenkenwert ist dabei auch der Aspekt, dass sich die Kirche bei uns im Moment von einer Kirche des Erbes (ich gebe meine Religion an meine Kinder weiter) zu einer Kirche der Entscheidung entwickelt. Eine dauerhafte Bindung ist für Viele die Ausnahme, es gibt oft nur gelegentliche Berührungspunkte. Es wäre schön, wenn die Menschen dann spüren, dass sie bei uns eine Erfahrung machen, die sie anderswo in dieser Tiefe und Dimension nicht machen können.

WELCHE AUFGABEN SIND FÜR GETAUFTE UND GEFIRMTE VORGESEHEN?

Zum einen ist es vorgesehen, dass in allen Seelsorgebereichen Verwaltungsleiter eingesetzt werden. Pro Jahr werden momentan etwa 40 Personen dazu angeleitet.

Genauso wichtig ist aber die Gestaltung des Gemeindelebens in all seinen Facetten. Und da ist jeder einzelne von uns gefragt. Denn „durch die Wiedergeburt und die Salbung mit Heiligem Geist werden die Getauften zu einem geistigen Bau und einem heiligen Priestertum geweiht.“ (II Vat. Konzil „Lumen gentium“) Bedenken und spüren wir, welche unglaubliche Dimension diese Aussage hat, welche Wertschätzung, welches Vertrauen, aber auch welche Verantwortung darin steckt.

Christus ist der Herr und wir müssen alle gemeinsam, auf Augenhöhe, geschwisterlich miteinander den Weg suchen (Kardinal Woelki).

WIE KÖNNTE DAS KONKRET AUSSEHEN?

- Schauen wir, wer welche „Talente“ hat und wo er sie einbringen kann. Fragen wir auch Menschen, von denen wir zunächst gar nicht erwarten, dass sie mitmachen wollen. Wir werden überrascht sein, wer alles nur darauf gewartet hat, gefragt zu werden. Oder wer sich einfach freut, dass man an ihn gedacht hat. (Erfahrungen aus der Gemeinde St. Ursula in Oberursel und Steinbach im Taunus)

- Genießen wir die Früchte anderer, nicht jeder muss alles neu erfinden (Stadtdechant Düsseldorf)
- Nutzen wir die Stärken der einzelnen Pfarreien.
- Betrachten wir mit kritischem Blick das Vorhandene. Wo gibt es „Aktionen“, die wir nur noch absputzen und die uns weder Freude machen noch inspirieren.
- Haben wir einen Blick darauf, ob wir zu den Gemeinden gehören, die nicht trotz sondern wegen ihrer Aktivität von der Welt entfernt sind? (Diözesan-Jugendseelsorger: Wir sollten nicht attraktiver, sondern glaubhafter werden.)
- Und bedenken wir bei allem: Lebendigkeit hängt nicht von der Größe ab, sie liegt an den Menschen, die da sind (Vera Krause, Leiterin der Diözesanstelle Pastoraler Zukunftsweg).

Wohin wir gehen, dahin gehen wir gemeinsam. Gemeinsam wollen wir Visionen entwickeln und tragen. Wir haben ein gemeinsames Priestertum (Kardinal Woelki).

ZUM GUTEN SCHLUSS:

Ich fand den Vormittag in Köln sehr ermutigend, inspirierend und hoffnungsvoll. Die Änderungen, die auf uns zu kommen, sind eine Chance die Kirche neu zu gestalten und zu prägen, mit Schwerpunkten, die wir uns schon seit Jahrzehnten vorstellen und wünschen. Natürlich bedeutet dies auch, den einen oder anderen schmerzvollen Abschied von manchem nehmen zu müssen, was uns lieb ist. Aber wenn wir den Blick weiten, dann entdecken wir wahrscheinlich unzählige Möglichkeiten, an die wir bis jetzt noch gar nicht gedacht haben. Dann ist die Veränderung keine Verwaltung eines Mangels, keine halbherzige Fortführung der Vergangenheit sondern ein Schritt in eine neue und spannende Zukunft. Vertrauen wir auf den Heiligen Geist, er wird uns führen.

Glaube ja - Kirche ja!

Solange es Menschen gibt,
die gemeinsam ihren Glauben leben
und diesen Glauben nach außen tragen
mit Christus in ihrer Mitte,
lebt die Kirche.

Denn: Wir sind Kirche!

DIE KIRCHE HAT ZUKUNFT, WENN....

... sie sich öffnet, bereit ist für „Modernisierung“, wieder eine Atmosphäre bereitet, in der sich junge Menschen angesprochen fühlen, z.B. Priesteramt: warum nicht auch Frauen?!

... sie Defätismus und Verzagtheit überwindet und mit Gott- und Selbstvertrauen mitten im Leben der Menschen ist.

... sie es schafft, die Menschen mitzunehmen und ihnen die Liebe zu Gott und den Mitmenschen zu vermitteln. Dazu bedarf es aber an Priestern, die die Seelsorge in den Mittelpunkt ihres Tuns stellen und nicht in Organisations- und Verwaltungsarbeit ersticken.



Foto: Peter Weidemann, pfarrbriefservice.de

AUS DER NOT GEBÖREN?

WORTGOTTESFEIERN IM SEELSORGEBEREICH

VON STEFANIE GROTENHÖFER

Im Jahr 2011 thematisierten Mitglieder des Liturgieausschusses, neben der Eucharistiefeier regelmäßig Wortgottesfeiern einzuführen. Tatsächlich fand sich eine Zahl geeigneter Laien in unserer Pfarreiengemeinschaft, die sich als ehrenamtliche Leiter/innen für Wortgottesfeiern zur Verfügung stellen. Diese Feiern haben ein eigenes Profil und werden die bisher eingeübten Formen der Gottesdienste sinnvoll erweitern und das Leben unserer Gemeinden bereichern.



vlnr: Stefanie Grotenhöfer, Raymund Weber, Peter Cryan, Berthold Menne, Brigitte Weber, Maria Korte, Hubert Fester, Gertrud Luckas-Groß, Carmen Kremser, Andrea Menne, Marietheres Reinartz, Rolf Glitza Foto: Berthold Menne

Vor Jahren fanden regelmäßig Wortgottesdienste, geleitet durch Gemeindemitglieder, in Brauweiler statt. Diese Lösung war tatsächlich aus der Not geboren, da nach dem krankheitsbedingten Weggang von Pfarrer Wandel längere Zeit kein Priester für die Pfarre zuständig war. Vor einer solchen Situation stehen wir zum Glück nicht, sondern unser Ansatz und unser Engagement soll ein Beitrag für unsere Gemeinden sein, die das gottesdienstliche Leben ergänzt.

Wortgottesfeiern verkörpern mit ihrer Gestaltungsfreiheit eine eigenständige Gattung und sind nicht als „Messersatz“ zu verstehen. Wort-Gottes-Dienst/ Wort-Gottes-Feier – Das ist weit mehr als Worte über DAS WORT machen. Eine Feier für alle Sinne zu gestalten, in der die HEILIGE SCHRIFT im Mittelpunkt steht, ist eine liturgische Herausforderung.

In den drei Gemeinden werden bereits unterschiedlichste Gottesdienstformen neben der Eucharistiefeier gepflegt: das Taizégebet, die Komplet, das Rosenkranzgebet, die Maianacht, das Gebet für den Frieden ...

Seit 2014 setzen sich Männer und Frauen aus unseren Ge-

meinden damit auseinander, in Zukunft Wortgottesfeiern als festen Bestandteil der Gottesdienstordnung zu leiten. Zunächst fand mit Pfarrer Andreas Schönfeld eine „Grundausbildung“ statt. Pfarrer Peter Cryan wird den Wortgottesdienstleitern langfristig Ansprechpartner sein. Im Oktober konnte in der zweitägigen Fortbildung mit dem Theologen Raymund Weber der Blick noch einmal geweitet werden. Die uns allen geläufige Form der Wortgottesfeier innerhalb einer Eucharistiefeier ist uns in ihrer Ausdrucksvielfalt und Wandlungsfähigkeit noch einmal deutlicher geworden.

Die liturgische Kraft einer Wortgottesfeier ist neben der inneren Haltung der Feiernenden maßgeblich von seinem Aufbau, dem jeweiligen Kirchenraum, dem Buch, aus dem verkündigt wird, den Körperhaltungen, dem Gesang und der Musik, den Symbolen bis hin zum Ort der Verkündigung, dem Ambo - auch als „Altar des Wortes“ verstanden - geprägt und genährt.

Eine Frage, die alle zukünftigen Wortgottesdienstleiter in diesem Zusammenhang beschäftigt, ist: Wer bin ich, dass ich eine solche Verantwortung wahrnehme? Verstehe ich als

Nicht-Theologe oder Nicht-Theologin genug davon? Ein für uns ermutigendes Bibelwort aus dem 1. Korintherbrief ist: Wisst ihr nicht, dass ihr Tempel Gottes seid und der Geist Gottes in euch wohnt? (...) Denn der Tempel Gottes ist heilig und der seid ihr.“ Nach ansprechenden Formen zu suchen, jeder und jede mit den eigenen Begabungen, ist uns alle Mühe wert. Ein Weg, den wir entschieden haben zu gehen, auch als Gruppe, die sich gegenseitig bestärkt.

Wir hoffen darauf, dass Sie, liebe Gemeindemitglieder, sich mit uns gemeinsam auf diese neue, die Eucharistiefeier ergänzende Erfahrung der „Feier des Wortes“ einlassen.

An jedem vierten Freitag im Monat werden in St. Martinus in Sinthern um 19.00 Uhr regelmäßig Wortgottesfeiern stattfinden. Ebenso stehen wir bereit, falls kurzfristig Priester verhindert sind, gemeinsam mit der versammelten Gemeinde einen Gottesdienst zu feiern, der zwar die Eucharistiefeier nicht ersetzen kann, aber zumindest unsere Gemeinschaft im Gebet bestärkt.

FRAGEBOGEN-SPLITTER
WELCHES IST DAS SCHÖNSTE ERLEBNIS, DAS SIE MIT KIRCHE VERBINDEN?

... Seit Kindertagen erlebe ich Kirche als Kontinuum meines Lebens und hatte viele schöne Erlebnisse - auch in der Ökumene. Für mich sind auch die vielen kleinen, stillen Momente in der Messe, der Gemeinschaft mit anderen Gläubigen besonders wertvoll.

... Ich freue mich immer, wenn ich gemeinsam mit meinen Mitmenschen an kirchlichen Feiern und Festen teilnehmen kann. In meiner Kirche fühle ich mich dann geborgen.

MEHR ALS NUR EIN LÜCKENFÜLLER

WORTGOTTESFEIERN HABEN IHREN EIGENEN WERT

VON PASTOR PETER NICHOLAS CRYAN

In den ersten Zeilen der Bibel, in der sogenannten Schöpfungsgeschichte, wird schon gesagt, dass der Gott des Alten und Neuen Testaments ein Gott des Wortes ist, der spricht und mit seinem Wort erschafft. Wie wichtig ist es in einem Gottesdienst, und damit meine ich nicht nur die Messfeier, das Wort Gottes im Original zu hören und sich in der Meditation darüber Gedanken zu machen.

Seit langer Zeit sind Wortgottesdienste, die nicht von einem Priester geleitet werden, Tradition in unserer Pfarreiengemeinschaft und immer wieder von Gemeindemitgliedern mit Engagement und Interesse vorbereitet worden.



IN DER ALTEN KIRCHE

Gebete und Gesänge
Jahrhunderte lang
aufgesogen vom porösen Stein
bewahrt für die Ewigkeit

Jetzt vermischen sie sich
mit unserem Danken und Bitten
mit unserer Angst
und unserem Vertrauen

Zusammenklang vieler Stimmen
zur Gemeinschaft der Gläubigen

Katharina Wagner,
pfarrbriefservice.de
Foto: I. Tönnessen

Vor zwei Jahren haben wir im Pastoralteam beschlossen, Wortgottesfeiern als eine feste Gottesdienstform anzubieten und Menschen aus unseren Gemeinden in der Vorbereitung darauf gezielt zu begleiten. Pater Schönfeld und ich haben Gemeindemitglieder ermutigt, sich für diese Gottesdienstform und für die Vorbereitung solcher Gottesdienste ansprechen zu lassen.

In der letzten Zeit haben wir am Freitagabend um 19 Uhr in Sinthern einen monatlichen Wortgottesfeier angeboten, um Erfahrungen zu sammeln und uns auf die Zeit vorzubereiten, in der nicht mehr regelmäßig an allen Orten eine Messe in den Gemeinden gefeiert werden kann.

Diese Gottesdienstform soll kein Notstopfen sein! Sie ist eine eigenwertige Alternative zur Eucharistiefeier und eine Möglichkeit die ansprechenden Gottesdiensträume unserer Kirchen im Pfarrverband weiterhin als liturgische Versammlungsorte der Gemeindemitglieder zu nutzen. Unter der Woche waren die Gemeindemitglieder immer wieder dankbar, dass Wortgottesdienste angeboten wurden, wenn keine Messe stattfinden konnte.

Ich begrüße das Angebot der Wortgottesfeiern, weil ich sie als wichtige zukünftige Möglichkeit sehe, in denen sich Christen zum Gebet, zum Hören auf Gotteswort und zur Meditation treffen können, wenn die Zahl der Messfeiern durch den zunehmenden Priestermangel zurückgehen wird. In der nächsten Zeit werde ich gezielt unsere WortgottesdienstleiterInnen in ihrer wichtigen Aufgabe und ihrem Dienst für unsere Gemeinden theologisch und liturgisch begleiten, weil sie für die Menschen vor Ort und für mich als Priester eine wichtige Stütze sind. Genau das meinte unser Kardinal in seinem Hirtenwort, wenn er auf die Wichtigkeit und Förderung der vielen Charismen der getauften und gefirmten Christen in unseren Gemeinden hinweist!

Jedes Gemeindemitglied hat seine ihm eigene Kirchenberufung, die durch niemand anders wahrgenommen werden kann.

Wenn Gemeinde dort weiter wachsen soll, wo das Leben sich abspielt, in den Wohngebieten, Stadtteilen und Dörfern, ist es umso wichtiger, in den einzelnen Kirchen vor Ort, die in unserem Bereich noch so nah beieinander sind, den Gottesdienst zu feiern und die Möglichkeit der Versammlung zu ermöglichen, auch wenn es keine Messe ist. Hier geht es nicht um ein Entweder-Oder: Wortgottesdienst statt Messe, auch nicht als Ersatz für die Messe, sondern um eine würdige Form, Gemeinde zum Gottesdienst zu versammeln.

Ich wünsche mir, dass alle Gemeindemitglieder unsere engagierten und einsatzbereiten WortgottesdienstleiterInnen mit ihrer vertrauensvollen Bereitschaft und im Heiligem Geist unterstützen, damit von den Wortgottesfeiern eine neue Lebendigkeit ausgehen kann, die die Ortsnähe zu den Gläubigen ermöglicht und aufrecht erhält.

ERINNERN SIE SICH?

DAS UND NOCH VIEL MEHR WAR BEI UNS LOS
IMPRESSIONEN EINES JAHRES



Offene Nikolauskirche beim Brauweiler Nikolausmarkt - Stimmung und Ruhe im Trubel rings herum. Foto: Günter Sassenroth



Jubiläumskonzert in Sankt Cornelius, dort feierte die Chorgemeinschaft Geyen im November 2015 ihr 125jähriges Bestehen. Foto: Günter Sassenroth



Gute Laune nicht nur bei diesen Teilnehmerinnen: Weiberfastnacht der Gymnastikgruppe "Fit bis ins hohe Alter" im Pater-Kolbe-Haus Brauweiler. Foto: Günter Sassenroth



"Tacheles in der Abtei", Podiumsdiskussion im Februar 2016 zum Thema Fanatismus; rege Diskussion auf dem Podium und viele interessierte Zuhörer im Gierdensaal. Foto: Günter Sassenroth



Frühjahrswanderung der Kolpingfamilie Brauweiler - schlechtes Wetter tut der guten Stimmung keinen Abbruch. Foto: Günter Sassenroth



Altar bei der Fronleichnamsprozession in Sinthern und Geyen; Pfarrer Andreas Schönfeld und viele Messdiener; Mai 2016 Foto: Claudia Eisenreich



Firmung in St. Nikolaus Brauweiler im Juni Foto: Claudia Eisenreich



"Sympathieträger Gottes" lautete das Thema des 10. Pilgertages der Gemeinden nach Heimbach im Juni. Foto: Claudia Eisenreich



Im Juli feierten wir mit viel ehrenamtlichem Engagement das 25jährige Priesterjubiläum von Pfarrer Peter Nicholas Cryan (Mitte) mit Festgottesdienst und anschließendem Empfang in der Abtei Brauweiler. Foto: Günter Sassenroth



Sommerfest im Café for Ju
Foto: Café for Ju



Erntedankmesse auf dem Kistenmacherhof in Freimersdorf - der Garten von Familie Pinggen ist voller Menschen.
Foto: Günter Sassenroth



Im September mussten wir uns leider von Pfarrer Andreas Schönfeld verabschieden, der in den Seelsorgebereich Grevenbroich mit 21 Kirchen versetzt wurde.
Foto: Günter Sassenroth



Ende Oktober wurde das restaurierte Wegekreuz zwischen Sinthern und Manstedten von Pfarrer Cryan und Pastorin Scholz geweiht.
Foto: Günter Sassenroth

FRIEDENSENGEL

Die christliche Religion war nicht immer in ihrer Geschichte Friedensengel, aber sie hat das Zeug dazu.

Satzweises vom Erfurter Bischof Ulrich Neymeyr
pfarrbriefservice.de

SCWARZES BRETT

AUS DER ARBEIT DER KIRCHENVORSTÄNDE
UND DER VERTRETER DES
KIRCHENGEMEINDEVERBANDES

► In diesem Jahr haben der Kirchengemeindeverband und die drei Gemeinden erstmals einen Finanzbericht vorgelegt, der umfassend Auskunft über unsere Finanz- und Vermögensverhältnisse und die Erträge und Aufwendungen gibt. Der Finanzbericht 2015 liegt seit dem 22. Oktober in den Kirchen und den Pfarrbüros aus und kann im Internet eingesehen werden (www.abteigemeinden.de/Pfarreien). In ähnlicher Weise werden wir künftig Bericht erstatten.

► Wegen der sehr guten Arbeit sind unsere drei Kindertagesstätten gemeinsam mit der evangelischen Kindertagesstätte in Brauweiler erneut als Familienzentrum ausgezeichnet worden.

► Seit dem 1. November leistet Herr Ali Reza Jafari Pireh Galin ein freiwilliges soziales Jahr.

► Nach der Sanierung der Fassade im Jahr 2013 wird das Pater-Kolbe-Haus ab November innen komplett saniert. Das betrifft vor allem sämtliche sanitären Anlagen, den großen Saal und die Besprechungszimmer bzw. Gruppenräume. Die Baumaßnahme soll Ende Januar abgeschlossen sein.

► Die Erneuerung der Schlemme auf der Westfassade von St. Nikolaus Brauweiler soll im Jahr 2017 durchgeführt werden. Dazu wird im Januar das Westwerk eingerüstet und mit den Vorarbeiten begonnen. Bei guten Witterungsverhältnissen ist geplant, das Projekt Ende 2017 abzuschließen.

► Die derzeitige Chororgel an der südlichen Chorschranke von St. Nikolaus Brauweiler wird im Frühjahr 2017 abgebaut. Im Juli und August beginnen die Arbeiten zur Aufhängung der neuen Orgel. Ab dann wird innerhalb der Kirche im Bereich der Seitenaltäre jeweils ein Gerüst stehen. Der Einbau der Orgel wird Mitte Dezember beendet sein, so dass die Intonation der Orgel von Januar bis März 2018 stattfinden kann. Die Fertigstellung und Weihe ist für April 2018 geplant.

► In Geyen diskutieren der Kirchenvorstand und die Gemeinde über eine Sanierung oder eine Erneuerung der Orgel in St. Cornelius. Eine Entscheidung hierzu ist noch nicht getroffen worden.

► In Sinthern wird eine Renovierung der Kirche vorbereitet, wobei insbesondere die Frage zu klären ist, ob ein Notausgang geschaffen werden soll.

ERWEITERTE HORIZONTE

WELTJUGENDTAG 2016 IN KRAKAU

VON FABIAN FESTER

Zwei Wochen Glaube, Gemeinschaft, Internationalität. Manche Erinnerung an den Weltjugendtag (WJT) 2005 in Köln mag aufgekommen sein, als in unserer Pfarreiengemeinschaft die Einladung an Jugendliche versandt wurde, mit zum Weltjugendtag nach Polen zu reisen. Einige folgten diesem Ruf und es entstand eine Truppe aus acht Jugendlichen und zwei Erwachsenen, die sich gemeinsam aus unseren Gemeinden auf den Weg gen Osten machten.

Mehrere Hundert Pilger aus Köln und Umgebung starteten mitten in der Nacht zum 20. Juli in acht Bussen am Fuß des Kölner Doms zur Weltjugendtags-Reise. Am nächsten Tag war Dresden, das erste Ziel, erreicht. Nach einer guten Stunde Sightseeing gab es einen Gottesdienst mit allen Teilnehmern der Erzdiözesen Köln und Dresden, die eine enge Freundschaft verbindet. Beim anschließenden gemeinsamen Picknick am Elbufer konnte man sich schon gut an die vielen Menschen gewöhnen, denen wir in den nächsten Wochen begegnen sollten.

Am Nachmittag ging es dann weiter bis nach Polen. Unser nächster Halt war Kuzniki, ein kleiner Stadtteil am Rande von Breslau, wo wir wie üblich beim Weltjugendtag, die „Tage der Begegnung“ in Gastfamilien einer Diözese des Gastgeberlandes verbrachten. In Breslau wurde es dann schon internationaler, denn außer den 1.200 Deutschen, die wir in der Innenstadt und in einer gemeinsamen Messe trafen, bevölkerten vor allem Spanier, Italiener, Franzosen und viele afrikanische und asiatische Gruppen die Straßen und Plätze. In den wenigen Tagen in Breslau erlebten wir schöne Erlebnisse, Gastfreundschaft, neue Freunde, eine tolle Stadt, Momente geteilten Glaubens und so viel leckeres Essen, dass wir eigentlich gar nicht mehr weg wollten.

UNGLAUBLICHE GASTFREUNDSCHAFT

Doch selbstverständlich waren wir auf die anstehende Zeit in Krakau gespannt, wo wir noch einer weitaus größeren Zahl an Pilgern begegnen sollten. Dort waren wir mit anderen Teilnehmern aus Köln und Bayern etwas außerhalb der Stadt in der Gemeinde Gaj-Mogilany untergebracht. Ein Großteil der Mitreisenden nächtigte in der örtlichen Schule, wir jedoch bekamen das Angebot, erneut bei Gastfamilien unterzukommen. Dieses Angebot nahmen wir nach reichlicher Überlegung an und kamen, aufgeteilt nach Geschlechtern, bei sehr freundlichen Gastgebern unter. Die Jungs bezogen ihre Matten bei einem Mann, der insgesamt 10 junge Leute aufnahm, darunter einen Priester. Mithilfe unseres Polnisch sprechenden Begleiters klappte auch die Verständigung einwandfrei und wir erfuhren erneut eine herzliche Gastfreundschaft.

In den nächsten Tagen waren wir überwältigt von den Massen an Pilgern, die wirklich aus allen Ecken der Welt kamen (in jeder Straße traf man auf eine andere Nationalität!) und die mit uns im Glauben einig waren. Dies erlebten wir sofort bei der Eröffnungsmesse auf den Blonia-Wiesen, auf der auch schon Papst Johannes Paul II Gottesdienst feierte. Genau dort war es dann auch, wo Papst Franziskus alle Pilger wenige Tage später begrüßte und sie zur gelebten Barmherzigkeit aufrief. Dieses Motto begleitete uns während der ganzen Zeit in Polen und auch darüber hinaus, denn spurlos gingen diese Erfahrungen nicht an uns vorüber.

MESSE FEIERN MIT 1,5 MILLIONEN MENSCHEN

Bei der abendlichen Vigilfeier, zu der wir den ganzen Tag hinpilgerten, erlebten wir schon eine unvorstellbare Anzahl junger Menschen, die zusammen feierten. Nach der Übernachtung der Pilger auf freiem Feld mit Isomatte und Schlafsack waren noch einmal weitaus mehr Jugendliche auf dem Gelände angekommen, die ihren Glauben mit dem Papst feiern wollten. Es waren anderthalb Millionen! Mithilfe von Radios verfolgten wir die Predigt der Aussendungsmesse, in der der Papst alle Anwesenden dazu aufrief, Frieden und Barmherzigkeit zu leben und gegen Gewalt und Terror einzustehen. Es waren zwar unglaublich heiße und anstrengende Stunden auf dem sogenannten „Campus Misericordiae“, aber vor allem einmalige Eindrücke, die ich niemals missen will. Es war eine vollkommen neuartige Erfahrung von Gemeinschaft und Glaube, die sehr ansteckend und belebend war.

Wir sind während der Reise eine sehr vertraute Gruppe geworden und haben gemeinsam schöne Stunden erlebt und viel Spaß gehabt, sei es beim Fußballturnier mit polnischen und spanischen Gegnern, beim Singen mit Koreanern und Senegalesen im Bus, beim gemeinsamen Grillen mit unserem Gastgeber und Mitbewohnern am letzten Abend oder bei den vielen Gottesdiensten, die wir gemeinsam feierten. Wir alle erlebten in Polen eine unvergleichliche Zeit, die noch lange nachhallte und bei mehreren Nachtreffen aufgefrischt wurde. Wir sind allen sehr dankbar, jenen, die uns spirituell auf diese Reise vorbereitet haben, und denen, die finanzielle Hilfe geleistet haben.

2019 heißt es dann WJT in Panama und wer weiß, vielleicht ist die Jugend aus unseren Gemeinden wieder mit von der Partie ...



Reisegruppe WJT Krakau - hinten vlnr: Jonas Eisenreich, Konstantin Resch, Jacob Eisenreich, Gerhard Resch, Clara Fetten, Wiebke Weskott - vorne vlnr: Adela Schoppa, Veronika Schoppa, Frederik Schoppa, Fabian Fester
Foto: Fabian Fester

ÜBER DEN TELLERRAND GEGUCKT

MESSDIENERAUSTAUSCH IN SINTHERN UND GEYEN

VON JONAS EISENREICH

Messdiener zu sein verbindet. Dies merkten wir, die Messdiener Sinthern/ Geyen, als uns eine Delegation der Messdiener der kath. Kirchengemeinde St. Matthäus aus Bad Sobernheim besuchte.

Die Idee für dieses Treffen entstand vor längerer Zeit, als der Leiter der Bad Sobernheimer Messdiener Gregor Dieter, selbst vor 26 Jahren in Sinthern Messdiener, unsere Leiterrunde kontaktierte und um ein Treffen bat. Er und sein Leiterteam wollten gerne mal sehen, wie das Messdienerleben in unserer Gemeinde abläuft. Nach längerer Terminsuche stand es im Sommer 2016 fest, dass die Bad Sobernheimer uns bei der diesjährigen Herbstaktion besuchen würden.

So kamen am Samstag, den 14.9. die zehn ältesten Messdiener aus Bad Sobernheim mit ihrem Bus zu unserem Pfarrheim in Geyen, voller Tatendrang und Wissensdurst. Zusammen hatten wir viel Spaß bei einer Rallye durch Geyen. Unsere Gäste waren von Anfang an dabei, wenn auch zu Beginn noch ein wenig zögerlich aufgrund der vielen neuen Eindrücke. Nach der Aktion gab es dann noch Grillwurst und Salate, welche sie mitgebracht hatten.

Nach dem gemeinsamen Essen kam es dann zum eigentlichen Wissens- und Erfahrungsaustausch der beiden Leiterrunden. Wir erklärten, wie unsere Messdienerschaft zusammengesetzt und organisiert ist, was für Veranstaltungen wir jedes Jahr haben und wie es um den Nachwuchs bei den Messdienern bestellt ist. Wir erfuhren etwa, dass auch die Messdiener aus Bad Sobernheim jedes Jahr weniger neue Messdiener dazugewinnen. Teilweise gibt es dort nur zwei oder drei Kinder pro Jahr, die sich entschließen, Messdiener zu werden. Auch insgesamt ist ihre Messdienerschaft sehr viel kleiner mit nur 18 aktiven Messdienern plus Leitern. Bei uns gibt es derzeit insgesamt ca. 80 Aktive! So konnten wir gegenseitig etwas fachsimpeln, wie man auch in Zukunft Kinder für die Messdiener gewinnen und wie man die Gruppenstunden und die Jugendarbeit in der Gemeinde so interessant wie möglich gestalten kann. Es entstand ein anregendes Gespräch, bei dem wir auch direkt die Herbstaktion besprachen, damit die Leiter aus Bad Sobernheim sehen konnten, wie bei uns die Leiterrunden organisatorisch ablaufen.

Unsere Gäste wurden für die Nacht zu zweit oder zu dritt in mehreren Gastfamilien untergebracht. Bei einem Ausflug nach Köln brachten wir den Gästen aus Rheinland-Pfalz noch die kölsche Lebensart etwas näher und besuchten das ein oder andere Brauhaus.



Am nächsten Tag stand dann nochmal die Pflicht auf dem Programm, da es sich die Messdiener aus Bad Sobernheim nicht nehmen ließen, beim Patrozinium in St. Cornelius Dienst zu tun. Dafür hatten sie sogar ihre eigenen Gewänder mitgebracht. Danach ließen wir den Austausch beim diesjährigen Pfarrgrillen ausklingen und verabschiedeten unsere Gäste, die noch einen Ausflug nach Köln machten, bevor sie den Rückweg antraten.

Diese beiden Tage haben uns gezeigt, dass Messdiener, so unterschiedlich ihre Mitglieder und Gemeinden auch sind, doch viel gemeinsam haben, jedoch auch, dass wir froh sein können, noch eine sehr aktive und große Messdienerschaft zu haben. Dies wird leider mittlerweile immer mehr zur Ausnahme. Wir hoffen, dass durch die Partnerschaft mit den Messdienern aus Bad Sobernheim beide Seiten profitieren und freuen uns schon auf unseren Gegenbesuch, vielleicht im nächsten Jahr.

FRAGENBOGEN-SPLITTER

DIE KIRCHE HAT ZUKUNFT, WENN. ...

... Sie hat Zukunft!

... sie es schafft, den jungen Menschen und Familien aufzuzeigen, dass das Wohlergehen unseres Staates zu großen Teilen auf christlichen Grundwerten beruht, und gut daran tut, diese Werte und auch die christliche Tradition aufrecht zu erhalten.

... endlich Männer und Frauen gleichberechtigt sind.

... sie Verkündigung auch mit tatkräftiger Hinwendung zu den Rändern der Gesellschaft verbindet.

... sie den Laien mehr Verantwortung übergibt: Taufen, Beerdigungen, Gemeindeleitung, damit vor Ort Glaube gelebt werden kann.

... sie barmherziger wäre und nicht Menschen von den Sakramenten ausschließen würde.

... wir alle mehr das im Alltag leben, was wir von den anderen erwarten.

WIR SIND NOCH DÄ!

LESE-DINNER IN DER BÜCHEREI GEYEN

VON SIEGLINDE CLASEN

*'Klappern gehört zum Handwerk',
so könnte man die Aktion der katholischen öffentlichen
Bücherei (KÖB) Geyen am 27. August 2016 bezeichnen.*

Um zu zeigen, dass es unsere Bücherei noch gibt und natürlich auch, um neue Leser zu werben, haben wir vor dem Rewe-Supermarkt in Geyen einen Tisch und einen Sonnenschirm mit netter Dekoration dazu aufgestellt und Werbung gemacht. Es kamen etliche angeregte Gespräche mit den Einkaufenden zustande. Viele erinnerten sich auch: „Ach, da war ich früher auch einmal.“ Leider blieb die Resonanz - ein Gang in die Bücherei - gering.

Unser inzwischen traditionelles Lese-Dinner jedoch war erfolgreich.

Am Samstag, dem 07.10.2016, hatten wir zum Thema „Mee(h)r, hören, erleben, genießen“ ins Pfarrheim Geyen eingeladen. Der Raum und die Tische waren wunderschön maritim geschmückt. Von den Büchereifrauen wurden breit gefächerte Texte zum Thema Meer vorgelesen. Dazwischen gab es ein passendes viergängiges Menü. Der Männerkochclub Geyen/Sinthern unter Leitung von Hedi Hentges zauberte u. a. eine leckere asiatische Gemüsesuppe, Sushis mit gegartem Fisch bzw. mit Mangos und Zucchini. Der Algensalat wurde von manchen mit Vorsicht probiert, vielfach aber auch aus Überzeugung verspeist. Das Dessert: selbstgemachte Pralinen mit Meersalz und Schwanenwindbeutel an Obst. Super lecker!



Auch den Köchen schmeckt es.

Foto: SieglindeClasen

ZUM NACH-LESEN

Vorgestellt wurden u. a. folgende Bücher:

- „Bretonische Brandung“, ein Bretagne Krimi von Jean-Luc Bannalec,
- „Wir Ertrunkenen“, ein historisch angehauchter Roman über die Menschen der dänischen Hafenstadt Marstal von Carsten Jensen und
- „Im Herzen der See“, ein historisch belegter Roman über ein Walfangschiff von Nathaniel Philbrick.

Mit unseren 22 Gästen verbrachten wir einen angenehmen und harmonischen Abend.

Ende Oktober/Anfang November wird es nochmal einen Großeinkauf von Medien geben, damit Sie auch in der dunkleren Jahreszeit genügend Auswahl zum Schmökern haben. Allen eine gute Zeit!

Für Ihre Planung:

Lesenacht für Grundschul Kinder am 25.11.2016,

adventliches Basteln für Grundschul Kinder am 01.12.2016.



Foto: Sieglinde Clasen

FRAGENBOGEN-SPLITTER ICH WÜNSCHE IN UNSEREN GEMEINDEN ...

... dass das sehr gute Angebot von mehr jungen Gläubigen angenommen wird. Ich denke, es liegt an allen, die den Gottesdienst besuchen oder andere Angebote der Gemeinde nutzen, in ihrem persönlichen Umfeld davon zu berichten und zu werben. Ich denke, Glaube und Kirche müssen wieder mehr thematisiert werden in unserer Gesellschaft, und zwar positiv!

... Zusammenhalt und christliche Nächstenliebe sowie ausreichende Versorgung mit Priestern.

... mehr Jugendarbeit, vor allem für diejenigen, die nicht zu den Messdienern gehören: da ist die evangelische Kirche wesentlich fortschrittlicher.

LEIDENSCHAFTLICH GLAUBEN UND LEBEN

DIE KATHOLISCHE FRAUENGEMEINSCHAFT GEYEN

VON MARIA KORTE

Wir, die katholische Frauengemeinschaft Deutschlands (kfd) in Geyen sind eine Gemeinschaft von Frauen, die versuchen einander zu helfen, zu ermutigen und uns gegenseitig auch im Glauben zu stärken.

Unsere Gemeinschaft lebt durch viele Frauen, jede ist für sich einzigartig. Es gibt Frauen, die kleine und große Talente haben, die schüchtern sind oder auch klar Position beziehen. Alle besonderen Eigenschaften, die wir besitzen, sind Geschenke Gottes, die wir annehmen und für die wir dankbar sein sollten. Denn dann haben wir auch die Möglichkeit, uns mit einer gewissen Zufriedenheit und einem gewissen Stolz frei zu entfalten. Diese Freiheit kann ein von Gottes Geist bestimmtes Leben sein, in dem wir andere annehmen wie sie sind und als Gottes Geschöpfe achten.

**SIND WIR PERFEKT?
NEIN, ABER WIR ARBEITEN DARAN!**

Mit dem Motto „kfd – leidenschaftlich glauben und leben“ geht die kfd der Zukunft entgegen. Das neue Leitbild gibt in prägnanten Sätzen die Kernbotschaften wieder: kfd
– als katholischer Frauenverband eine kraftvolle Gemeinschaft.
– als eine starke Partnerin in Kirche und Gesellschaft.
– als ein Frauenort in der Kirche, offen für Suchende und Fragende.
Wir machen die bewegende Kraft des Glaubens erlebbar.

Wir setzen uns ein für die gerechte Teilhabe von Frauen in der Kirche.

Wir schaffen Raum, Begabungen zu entdecken und weiter zu entwickeln.

Wir stärken Frauen in ihrer Einzigartigkeit und in ihren jeweiligen Lebenssituationen.

Wir engagieren uns für gerechte, gewaltfreie und nachhaltige Lebens- und Arbeitsbedingungen in der Einen Welt.

Wir handeln ökumenisch und lernen mit Frauen anderer Religionen.

Wir fördern das Miteinander der Generationen.

(Delegiertenversammlung des Bundesverbandes der

Katholischen Frauengemeinschaft Deutschlands (kfd), 14. Juni 2008)

Wir geben Frauen eine unüberhörbare Stimme in Kirche und Gesellschaft. Ohne dieses gezielte Engagement von Frauen für Frauen würde es bis heute z. B. keine Messdienerinnen, keine bundesweit einheitliche Notrufnummer für von Gewalt betroffene Frauen und auch keine Mütterrente geben.

WAS MACHT DIE KFD GEYEN SO INTERESSANT?

Neben Grillfeier, Maibowle und diversen Ausflügen haben wir vor Ort noch unsere Geheimwaffe anzubieten – die kfd

Frauensitzung im Schützenhaus in Geyen - eine coole Veranstaltung für alle Frauen unserer Pfarreiengemeinschaft, und ein Geheimtipp für alle, die Spaß an der Freud haben und eine große Portion Humor besitzen!

Die nächste **Frauensitzung** findet statt am Samstag, den 18.02.2017, um 17.00 Uhr!

Eintrittskarten zum Preis von 18,00 € können ab sofort bei Martina Hensen bestellt werden.

Tel.: 0 22 38-30 48 82 oder 0173-7 64 00 84, ab 15 Uhr

Liebe Frauen, Mütter, Omas, Töchter - neugierig geworden? Dann bitte schnell für die kfd Geyen anmelden bei Martina Hensen (s. o.)

Wir wünschen Ihnen allen eine wunderschöne und besinnliche Adventszeit!

HERZLICHEN GLÜCKWUNSCH

Theo Koopmann aus Brauweiler gewinnt im Fotowettbewerb „Mein perfekter Ort“ zwei reservierte Sitzplätze in einer Weihnachtsmesse seiner Wahl.

Hanny Koopmann schreibt zum Foto:

Der perfekte Ort zum Auftanken ...

... ist für mich der Sitzplatz am Gartenteich, sonnig am Morgen und schattig am Nachmittag;

im Hochsommer perfekt und beliebt auch zum Start des Arbeitstreffens der „ErGoDinen“!



FRAGEBOGENSPLITTER ICH WÜNSCHE IN UNSEREN GEMEINDEN ...
... Ehrfurcht, Demut und Frömmigkeit, von diesem Geist viel mehr, als derzeit erkennbar ist.

... Ich bin dankbar für unsere Gemeinde und unsere Priester vor Ort.

DIE KIRCHE HAT ZUKUNFT, WENN ...

... sie sich darauf besinnt, dass für Jesus JEDER am Tisch des Herrn willkommen war - bedingungslos!

... sie ihre Selbstgerechtigkeit ablegt, um verständnisvoll und barmherzig auf die Menschen zugehen zu können, ohne dabei die christlichen (nicht die amtskirchlichen!) Grundsätze an den ‚Zeitgeist‘ verraten zu müssen, was wohl ihre größte Angst zu sein scheint.

NACH DEM START

AUF DEM WEG ZUR FIRMUNG

VON MARINA THÖNE FÜR DAS KATECHETENTEAM

Von Oktober 2016 bis April 2017 machen sich wieder 41 Jugendliche aus unseren Gemeinden auf den Weg zum Sakrament der Firmung.

Ziele der Firmvorbereitung sind, dass die jungen Menschen die Möglichkeit bekommen, über den Glauben zu sprechen, Inhalte kennenzulernen und zu reflektieren. Sie lernen bei den Gemeindeaktionen verschiedene Menschen kennen, die ihren Glauben in unterschiedlicher Weise leben. Während der Vorbereitung sollen die Firmbewerber erfahren und erleben, was Glauben in der Kirche und der Welt bedeutet, um sich dann dafür oder dagegen entscheiden zu können. Die Katecheten dienen dabei als wichtige Wegbegleiter.

Auch in diesem Jahr haben sich wieder einige unter der Leitung von Gemeindeferentin Carmen Kremser als Katecheten zur Verfügung gestellt: Hilde Mostart, Jeanette Meller, Lina und Alexander Jütten, Simon Streifels und Marina Thöne, und neu dabei Harald Hack und Martin Placzek.

Die Jugendlichen durchlaufen sowohl in der Großgruppe als auch in kleineren Gruppen ein vielseitiges Programm. Themen sind: das „Vater Unser“ oder das „Glaubensbekenntnis“, Bibeltexte, aber auch der Besuch von Gemeindeveranstaltungen, wie zum Beispiel dem Taizégebet, der Mess op Kölsch oder der Osternachtsmesse; ein selbstgewähltes Projekt, beispielsweise eine Aktion mit dem Café for Ju, eine Fahrt nach Taizé, eine Kirchenführung, oder die Mitwirkung beim Kinderbibeltag. Neu in diesem Jahrgang ist eine sportliche und

erlebnisreiche Aktion im Januar, wo wir in der Frechener Kletterhalle erfahren, was das Klettern und der Glaube miteinander zu tun haben. Im März steht dann das beliebte Firm-Wochenende in Walberberg bei Brühl an.

Das erste Großgruppentreffen startete bereits Ende Oktober unter dem Motto „Du bist mein geliebtes Kind, an Dir habe ich Gefallen gefunden“. Nach Kennenlernspielen und dem Austausch über die Spuren Gottes im eigenen Lebensweg gab es nach dem Mittagsgebet eine leckere Pizza. Dann schauten wir den Film „Spin“ und kamen ins Gespräch.

Alles Tun in der Firmvorbereitung dient dem Ziel, darüber nachzudenken, welchen Stellenwert Gott und die Kirche in meinem Leben haben könnte. Es gilt, eine Entscheidung zu treffen, die immer wieder neu reflektiert werden muss, aber von Gott begleitet wird. Er schenkt seine Kraft für ein Leben aus dem Glauben. In der Gemeinschaft der Kirche kann jeder Unterstützung finden. Jesus holt die Menschen in seine Gemeinschaft. Er schickte sie nicht allein los. Obwohl wir auch ganz allein im Alltag Entscheidungen treffen, kann uns doch die Gemeinschaft durch den Austausch Orientierung geben. Und Hand aufs Herz: gemeinsam ist vieles schöner oder erst möglich. Alleine feiern z. B. ist echt doof!

Deshalb natürlich herzliche Einladung an alle Jugendlichen und im Herzen jung gebliebene zu den Jugendmessen:

Samstag, 19. November 2016 um 18 Uhr in Sinthern

Samstag, 03. Dezember 2016 um 18 Uhr in Sinthern

Samstag, 21. Januar 2017 um 18 Uhr in Geyen

Sonntag, 12. März 2017 um 11 Uhr in Brauweiler

(im Anschluss Waffelverkauf)

Nach den letzten beiden Jugendmessen werden von uns wieder Bibeln verkauft. Denn nur wer Jesus kennt, kann sich für ihn entscheiden. Das geht über seine Frohe Botschaft. Die Bibel ist speziell für Jugendliche entwickelt und aufbereitet. Sie haben die Möglichkeit eine dieser Bibeln zu erwerben, die dann am Tag der Firmung dem Firmling Ihrer Wahl überreicht wird.

Die Firmung findet statt am 29. April 2017 um 17 Uhr in Sankt Nikolaus in Brauweiler.

Wir freuen uns auf eine erlebnisreiche und schöne gemeinsame Firmvorbereitung.

FRAGEBOGEN-SPLITTER

WELCHES IST DAS SCHÖNSTE ERLEBNIS, DAS SIE MIT KIRCHE VERBINDEN?

Bestimmte Momente während des Weltjugendtages in Köln; die Stille und die spirituelle Atmosphäre in vielen Kirchen, großen und bedeutenden, aber auch vielen unbekannteren Dorfkirchen.

ICH WÜNSCHE IN UNSEREN GEMEINDEN ...

... Toleranz, Vertrauen, Offenheit, Gleichberechtigung; nichts mehr vertuschen und kleinreden, offen Probleme angehen, auch über unangenehme Dinge und Geschehnisse reden.

... lebendigen Glauben und mehr Mittun der Einzelnen und kein Sich-Versorgen-Lassen.

... dass die Messzeiten der Sonntagsmessen konsequent eingehalten werden.



JETZT ABER FLOTT: E TÄNNSCHEN PLIES!

ÖKUMENISCHE WEIHNACHTSBAUMAKTION

VON ROLF CLASEN

Auch in diesem Jahr gibt es wieder die Weihnachtsbaumaktion „E Tännschen plies“, als ökumenische Aktion der evangelischen und katholischen Kirchengemeinden in Brauweiler, durchgeführt vom ökumenisch besetzten Männerforum, Brauweiler.



Aber Sie müssen sich beeilen mit Ihrer Bestellung!

Die Spenden für die Bäume sind für die Fördervereine „Zukunft Kinder e.V.“ und „Inklusion e.V.“ in Brauweiler bestimmt.

WAS KÖNNEN SIE BESTELLEN...

Sie können wählen zwischen: Nordmantannen, Blaufichten und Schnittgrün.

Bestellschluss ist der 27. November 2016.

Bestellen können Sie über die Listen

- im Evangelischen Gemeindehaus, Brauweiler,
- in der KiTa Miteinander (Friedhofsweg 4),
- in der KiTa Maria Königin des Friedens (Dansweiler, Lindenplatz 7)
- im Kinderhaus St. Nikolaus (Brauweiler, Friedhofsweg 24)
- in der KiTa St. Martinus (Sinthern, Brauweiler Str. 16)
- bei Inklusion e.V. (Brauweiler, Von-Werth-Str. 2)
- in der Vorhalle der Abteikirche St. Nikolaus
- im katholischen Pfarrbüro (Mathildenstraße 20a)
- bei Siegfried Hutzenlaub, Tel.: 0 22 34-80 18 04 oder Email: siegfriedhutzenlaub@gmx.de
- bei Hans-Werner Stiefeling, Tel.: 0 22 71-9 33 65 oder per Email: hw-stiefeling@freenet.de

Baum-Abholzeit:

Samstag, 17. Dezember 2016, 10.00 bis 18.00 Uhr
am Evangelischen Gemeindehaus Brauweiler, Friedhofsweg 4

Während der Baum-Abholzeit haben Sie die Möglichkeit, bei Glühwein, Kaffee und Kuchen den gemütlichen Weihnachtsmarkt im Gemeindehaus zu besuchen. Auch zum Mitsingkonzert in der Gnadenkirche um 16.00 Uhr sind Sie herzlich eingeladen.

Wir freuen uns auf Sie!

Ihr Männerforum Brauweiler

WARUM EIGENTLICH NICHT?

EHRENAMT BEGLEITET IM GLAUBEN

VON DOROTHE POLACZEK

Ins Altenheim zu gehen ist wie eine große Reise voller Entdeckungen: Man kann interessante Menschen und Lebensgeschichten kennenlernen, Lebensweisheit finden, die Zeit in einem anderen Rhythmus erleben, Geschichte lebendig erfahren.

Eine Möglichkeit zum freiwilligen Engagement bietet der Caritasverband für den Rhein-Erft-Kreis e.V. mit dem Kurs „Ehrenamt begleitet im Glauben“. Er richtet sich an Christen, die Interesse haben, Bewohnerinnen und Bewohner in einem Seniorenzentrum des Caritasverbandes oder eines anderen katholischen Trägers im Glauben zu begleiten, indem sie ihnen zuhören, Fragen aushalten und begleiten auf der Suche nach dem, was im eigenen Leben trägt. Sie teilen Freude und Dankbarkeit und können helfen, gemeinsam nach einer hoffnungsvollen Perspektive aus dem Glauben heraus zu suchen.

Ab Januar 2017 bietet der Caritasverband für den Rhein-Erft-Kreis e.V. in Kooperation mit der Altenheimseelsorge des Erzbistums Köln und dem Katholischen Bildungswerk Rhein-Erft-Kreis eine Fortbildung mit Zertifikat an, um als BegleiterInnen im christlichen Glauben in einem katholischen Seniorenzentrum tätig werden zu können. In den Kursmodulen gehen Informationen und eigene Auseinandersetzung Hand in Hand, um sich mit der Lebenssituation der Menschen in der vierten Lebensphase sowie mit deren Lebens- und Glaubenthemen zu beschäftigen. Parallel zum Kurs werden die TeilnehmerInnen begleitet praktische Erfahrungen im Caritas-Seniorenzentrum sammeln.

Termine und Themen des Kurses sind „Dem eigenen Leben auf die Spur kommen“ (20.2.17), „Leben und Arbeiten in stationären Einrichtungen der Altenhilfe“ (13.3.17), „Miteinander kommunizieren“ (3.4.17), „Facetten des Alters“ (22.5.17), „Elemente der Seelsorgepraxis“ (19.6.17). Die Kursmodule finden jeweils von 14.00-18.00 Uhr im Anton-Heinen-Haus in Bergheim statt.

Für diejenigen, die Interesse an diesem Kurs haben, gibt es eine Informationsveranstaltung am Freitag, dem 13.11.2016 von 15.00-18.00 Uhr in der Kreisgeschäftsstelle des Caritasverbandes für den Rhein-Erft-Kreis e.V., Reifferscheidstr. 2-4, 50354 Hürth. Erst im Anschluss daran erfolgt die Entscheidung für eine Kursteilnahme.

Der Kurs richtet sich auch an Ehrenamtliche, die bereits in einer Senioreneinrichtung aktiv sind.

Weitere Informationen / Anmeldung für die Informationsveranstaltung bei:

Dr. Brigitte Saviano, Referentin für Caritaspastoral,
Caritasverband für den Rhein-Erft-Kreis e.V.,
Tel.: 0 22 33-79 90-98 27, saviano@caritas-rhein-erft.de

GAUDI

EINE GRUPPE STELLT SICH VOR

VON UTE THEISEN

Inspiziert wurden wohl die meisten von uns durch die Gruppe, die sich „ErGoDie“ oder die Ergodinen nennt. Wir erlebten ihre besonders für Erwachsenen gestalteten Gottesdienste und hörten, dass die Mitglieder der Gruppe vor allem die intensive Auseinandersetzung mit religiösen Themen in der Vorbereitungszeit als sehr wertvoll empfinden. So wurde aus zunächst einzelnen interessierten Frauen 2013 im Laufe der Zeit eine Gruppe.

Wir haben uns Zeit genommen, uns persönlich kennen zu lernen, haben uns ausgetauscht über das, was uns wichtig ist und was wir mit unseren Treffen verbinden. Seitdem kommen wir alle sechs bis acht Wochen zusammen, jeweils reihum ab 19:30 Uhr mit Bibel, Käse, Brot und Wein. Die Gestaltung von Gottesdiensten steht momentan nicht im Mittelpunkt. Seit September 2014 haben wir uns einen Namen gegeben, der sich aus den Anfangsbuchstaben unserer Vornamen ergibt: GAUDI.

WAS UNS BEWEGT

Was uns nach wie vor bewegt, zusammen zu kommen und dabei zu bleiben, möchte jede einzelne von uns Ihnen in einem kurzen persönlichen Beitrag mitteilen.

Gertrud Luckas-Groß: Durch den Austausch über die Inhalte von Bibeltexten vertiefe ich die Botschaft Jesu für mein Leben. Ich lerne, offen für Neues zu sein, geduldig, optimistisch, demütig und dankbar.

Agnes Laurs: Was mir an unserer Gruppe gefällt und gut tut: Wir hören das Wort aus der Schrift, verknüpfen es mit unseren Alltagserfahrungen, wir teilen uns mit, teilen Brot und Leben. Damit genährt und gestärkt geht jede von uns wieder zurück in den eigenen Lebensalltag, die nächsten Schritte.

Ute Theisen Wir kommen zusammen und teilen - im wahren Sinne des Wortes - Bibel miteinander und noch viel mehr. Ausgehend von den Bibeltexten landen wir bei den existenziellen und alltäglichen Fragen des Glaubens und des Lebens. Ich fühle mich durch diese Gruppe von Frauen und unseren Austausch reich beschenkt und inspiriert für meine Spiritualität und mein Handeln in allen Bereichen des Lebens.

Dorothe Polaczek Ich bin immer noch dabei, obwohl ich schon einmal dachte, dass ich doch aussteigen könnte. Aber dann fiel mir auf, wie kostbar diese Gruppe ist, wo die Zeit nicht genutzt wird, um über den oder die zu sprechen, sondern wir begegnen uns als Menschen, die aneinander interessiert und neugierig

aufeinander sind. Wir wollen hören, was die andere bewegt und beschäftigt und lassen uns inspirieren vom Wort der Bibel. Angeregt gehen wir auseinander und freuen uns auf das nächste Mal.

Isabel Grobien-Krause: Mir ist diese Gruppe wichtig, weil wir uns über Themen austauschen, die im Alltag oft keinen Platz finden. Unsere Unterschiedlichkeit befruchtet die Interpretation der Bibelstellen und bietet Raum für das Wachstum der eigenen Spiritualität

DER ADVENTSKOFFER

Als Kind hatten wir ein Spiel: Ich packe meinen Koffer. Hinein kam eine Reihe von Dingen, Zahnpasta und Hosenträger, Teddybären, Schlafanzug - so viel, wie man sich eben merken konnte. Sobald die ersten Adventsbeleuchtungen auftauchen, fällt mir dieses Spiel wieder ein.

Ich packe meinen Adventskoffer: Selbstgebackene Kekse und Weihnachtskantaten, Filzelche und Punschabende mit Freunden, ein paar selbstgebastelte und viele gekaufte Geschenke. Konzerte, überhaupt Kulturelles, das gehört auch hinein. Weihnachtspost muss dazu und der ein oder andere Band mit Gedichten. Ach, und natürlich ein Adventskranz und ein Bund Mistelzweige...

Ganz schön schwer, das Ding, denke ich spätestens Mitte Dezember. Von Adventssonntag zu Adventssonntag schlepe ich diesen Koffer hinter mir her. Über dem ganzen Herumgezerre vergesse ich fast den Inhalt. Sperrig ist er und viel zu groß und viel zu vollgepackt sowieso, hadere ich.

Und wenn ich nun, denke ich, und wenn ich ihn nun einfach an irgendeiner Ecke stehen ließe? Und weiterginge, leichten Schrittes? Ein Lied im Kopf, einen Stern im Sinn, mehr nicht?

Susanne Niemeyer

aus: Der Andere Advent 2006/2007

Foto: Peter Weidemann, pfarrbriefservice.de

FRAGEBOGEN-SPLITTER ICH WÜNSCHE UNSEREN GEMEINDEN ...

... dass die auch so Etablierten auch auf den etwas abseits Stehenden zugehen und ihn in ein Gespräch einbinden. Auch die Älteren haben oft viel für die Gemeinde getan, Jüngere wissen das vielleicht nicht. Das würde sich oft in der Vorhalle in Brauweiler oder vor der Kirche anbieten.

DIE KIRCHE HAT ZUKUNFT, WENN.

... sie vor Ort ist.

... die Basis eine Gemeinschaft ist.

... sie Glauben alltagstauglich vermittelt.

KURZ UND BÜNDIG

INFORMATIONEN AUS DEN GEMEINDEN

☆ BRAUWEILER MESSDIENERELTERN UND CO.

... feiern 2017 das 25jährige Karnevals Jubiläum !
Alle, die Lust haben, mit ihnen gemeinsam am Samstag, dem 25. Februar 2017 im Karnevalszug durch die Brauweiler Straßen zu ziehen, sind herzlich willkommen.
Infos bei Inge und Alo Schlaus (aloi.schlaus@t-online.de) oder im Internet (www.abteigemeinden.de/Pfarreien)

Bitte schnell melden, Anmeldeschluss: 4. Dezember 2016!

☆ NEWSLETTER VERFÜGBAR

Im Internet unter www.abteigemeinden.de/Pfarreien können Sie sich zum Newsletter unserer Pfarrgemeinden anmelden. So bleiben Sie auf dem Laufenden, erhalten die Hinweise der Pfarrnachrichten direkt nach Hause und helfen uns die Umwelt zu schonen, indem wir Papier sparen können. Melden Sie sich auf unserer Website an!

☆ AKTION STERNENWUNSCH 2016

Wir wollen über den ökumenischen Dienst „Rat + Hilfe“ (Caritas und Diakonie) auch in diesem Jahr Kindern, Jugendlichen und Senioren in unseren Gemeinden, die unter wirtschaftlich schwierigen Bedingungen leben, zu Weihnachten eine kleine Freude bereiten und starten darum die Aktion STERNENWUNSCH im siebten Jahr. (Genaue Infos: zum Beispiel Vorhalle von St. Nikolaus Brauweiler, oder im Internet: www.abteigemeinden.de/Pfarreien)

Wer einen Sternenwunsch (max 30,- €) erfüllen möchte, sucht einen Stern aus, besorgt das Geschenk und gibt es bis zum 16. Dezember 2016 im Pfarrbüro Brauweiler, Mathildenstr. 20 a ab.

Das Team Rat und Hilfe wird am 21. Dezember 2016 von 15.00–19.00 Uhr die Geschenke dort ausgeben.

Wer persönlich keinen Sternenwunsch kaufen kann, hat die Möglichkeit die Aktion mit einer Spende zu unterstützen:

KGV Caritas DE71 3706 2365 1000 1130 57

Stichwort: Sternenwunsch

Wer nicht überweisen möchte, kann auch Geld in den Pfarrbüros oder dem evangelischen Gemeindeamt abgeben.

Wir bedanken uns bei allen, die mitmachen und wünschen eine schöne Vorbereitungszeit auf Weihnachten.

HEILIGABEND ALLEINE? JUNG UND ALT LADEN WIR EIN!



Wissen Sie schon, wo Sie den Heiligen Abend verbringen werden? Sie sind alleine und wären gerne in Gemeinschaft?
Egal ob jung oder alt,

wir laden Sie ein, mit uns zu feiern
am 24. Dezember 2016, von 15.00 Uhr bis 17.30 Uhr
im Benediktussaal im Dachgeschoss der Vorhalle der Abteikirche St. Nikolaus (Türe rechts/ Aufzug).

Wir möchten am Nachmittag des Heiligen Abends mit Ihnen Kaffee oder Tee trinken, Stollen oder Plätzchen essen, Weihnachtsgeschichten hören und Lieder singen.

Bitte melden Sie sich spätestens bis 16. Dezember 2016 an
im Pastoralbüro St. Nikolaus,
Mathildenstr. 20 a, 0 22 34 - 8 22 48.

Sie erhalten dann weitere Informationen.

Wir freuen uns auf Sie und wünschen Ihnen eine gute Adventszeit.



IHRE VERANSTALTUNGSTERMINE AUF UNSERER INTERNETSEITE?



Es macht Ihnen nicht viel Arbeit, Ihre Veranstaltung in unserem Kalender und in der Liste der Veranstaltungen veröffentlichten zu lassen. Entweder können Sie direkt über die Internetseite Ihre Informationen und Termine an die Onlineredaktion schicken (www.abteigemeinden.de/Pfarreien) oder Sie senden alles per Mail an:

termine.abteigemeinden@gmail.com

Nutzen Sie diese kostenlose Möglichkeit zur aktuellen Werbung und Information!

Schauen Sie mal im Internet vorbei!

*Ihre Onlineredaktion
der Pfarreiengemeinschaft Brauweiler - Geyen - Sinthern*

SIE FREUEN SICH, DEN PFARRBRIEF IN HÄNDEN ZU HALTEN?



Die Pfarrgemeinden sind all den fleißigen Leuten dankbar, die die Pfarrbriefe drei mal im Jahr zu Ihnen nach Hause bringen. Diese Austräger könnten noch einige Unterstützer gebrauchen. Je mehr Leute helfen, desto schneller ist man fertig!

Sie können selbst entscheiden, wie lang der Spaziergang werden soll, den Sie drei mal im Jahr in den Straßen Ihrer Wohngegend zum Verteilen der Pfarrbriefe machen wollen. Ich selbst verteile in meiner Nachbarschaft gut 30 Hefte und bin meistens in circa 30 Minuten wieder zu Hause. Manchmal nutze ich die Gelegenheit aber auch zur „Nachbarschaftspflege“, dann dauert es natürlich ein wenig länger ...☺

Interesse?

Melden Sie sich einfach im Pfarrbüro (0 22 34 - 8 22 48), oder schreiben Sie eine Mail (pfarrbrief@abteigemeinden.de)

Ingrid Tönnessen



DAS SAKRAMENT DER TAUFE EMPFINGEN

IN ST. NIKOLAUS

Aufgrund des Datenschutzes sind alle personenbezogenen Daten zum Stammbuch aus der Online-Version entfernt worden. Wir bitten um Ihr Verständnis.

Die Pfarrbriefredaktion

IN ST. CORNELIUS

IN ST. MARTINUS

IN ST. CORNELIUS



DAS SAKRAMENT DER EHE SPENDETEN SICH

IN ST. NIKOLAUS

IN ST. MARTINUS

ZUM WEITERSCHENKEN

Im rechten Moment
ein aufmerksamer Blick
ein freundliches Wort
ein Lächeln

herzerwärmend
in frostiger Zeit
ein Geschenk des Himmels
zum Weiterschenken

Katharina Wagner, pfarrbriefservice.de



© Ingrid Tönnessen

IN DEN GEMEINDEN VERSTÄRKEN

IN ST. NIKOLAUS

IN ST. MARTINUS



Foto: Rainer Sturm, pixelio.de

KALENDARIUM

TERMINE, TERMINE, TERMINE . . .

NOVEMBER

- 24.11. Taizégebet, 19.00 Uhr, Krypta von St. Nikolaus Brauweiler
- 26./ 27.11. Adventbasar der kfd-Geyen, von-Harff-Str. 4
- 29.11. Lesung mit Brigitte Glaser, 19.30 Uhr in der KÖB
Im Alten Rathaus, Eintritt: 7,00 Euro inkl. Snack, Getränke
gegen kleine Gebühr. Kartenverkauf in der Bücherei.
- 30.11. Frühschicht, 06.00 Uhr, in St. Cornelius Geyen

DEZEMBER

- 03.12. Offene Nikolauskirche, ab 15 Uhr, St. Nikolaus Brauweiler
besinnliche, informative oder musikalische Angebote an
verschiedenen Orten im Kirchenraum.
- 03.12. Evensong im Advent, 19.30 Uhr, St. Nikolaus Brauweiler
AbteiChor St. Nikolaus, Leitung: Michael Utz
- 04.12. Familienmese zum Patrozinium, 11.00 Uhr,
St. Nikolaus Brauweiler
- 07.12. Frühschicht, 06.00 Uhr, in St. Cornelius Geyen
- 14.12. Exerzitien im Alltag, 06.00 Uhr,
Krypta von St. Nikolaus Brauweiler, anschl Frühstück.
Abschlussmesse in der Krypta, 20.00 Uhr
- 14.12. Frühschicht, 06.00 Uhr, in St. Cornelius Geyen
- 20.12. Bußandacht für die Pfarreiengemeinschaft, 19.00 Uhr,
St. Cornelius Geyen
- 21.12. Frühschicht, 06.00 Uhr, in St. Cornelius Geyen
- 22.12. Taizégebet, 19.00 Uhr, Krypta von St. Nikolaus Brauweiler

JANUAR

- 14.01. Sternsingeraktion in Geyen, Sinthern, Manstedten
- 07/08.01. Sternsingeraktion in Brauweiler, Dansweiler, Freimersdorf
- 15.01. Neujahrsempfang der Pfarrgemeinden im Gierdensaal
der Abtei Brauweiler

FEBRUAR

- 26.02. Jecker Dance im PKH, 20 Uhr, Karnevalsdisco im Pater-
Kolbe-Haus Brauweiler, Eintritt 14€,
Vorverkauf Pfarrbüro und Bücherstube Brauweiler

weitere Termine/ Gottesdienste: www.abteigemeinden.de/Pfarreien

KONTAKTE

- WEBSITE** www.abteigemeinden.de/Pfarreien
- TERMINE** für Website / Veranstaltungskalender und
Pfarnachrichten bitte an
termine.abteigemeinden@gmail.com
- PFARRBÜROS** Bitte beachten Sie abweichende Informationen
zur Öffnung in den Pfarnachrichten
oder auf der Website.

Pfarrsekretärinnen: Karin Esser, Isabel Grobien-Krause,
Margret Tiedeken

St. Nikolaus Brauweiler, Mathildenstr. 20a, 50259 Pulheim
Tel.: 0 22 34-8 22 48, Fax 0 22 34 - 80 18 98
pastoralbuero@abteigemeinden.de
Mo, Di, Do, Fr: 09.30 - 11.30 Uhr
Di: 15 - 18 Uhr, Do: 16 - 19 Uhr

St. Cornelius Geyen, Von-Harff-Str. 4, 50259 Pulheim
Tel.: 0 22 38-5 46 70 · Fax 0 22 38 - 30 51 92
Di, Do: 09.30 - 11.30 Uhr

St. Martinus Sinthern, Brauweilerstr. 18, 50259 Pulheim
Tel.: 0 22 38-72 00 · Fax 02238 - 5 57 44
Mi, Fr: 09.30 - 11.30 Uhr

PASTORALTEAM UND VERANTWORTLICHE

Leitender Pfarrer Pfr. Peter Nicholas Cryan
Mathildenstr. 20a, Tel.: 0 22 34 - 8 22 48

Gemeindereferentin Carmen Kremser
Friedhofsweg 24, Tel.: 0 22 34 - 2 77 93 57

Subsidiar Pfr. i.R. Heribert Heuser
Friedhofsweg 3, Tel.: 0 22 34 - 60 16 29

Diakon Herbert Sluiter, Tel.: 0 22 34 - 8 13 76

Küster B: Gerardo Pomponio, Tel.: 0177 - 82 24 800
G: Adela Schoppa, Tel.: 0 22 38- 5 74 95
S: Adelheid Stork, Tel.: 0 22 34 - 8 49 78

Kirchenmusiker Michael Utz (SBM), Tel.: 0 22 34 - 9 67 97 92
Regina Breder, Tel. 0176 - 64 71 03 30
Pia Heinrichs, Tel. 0 22 34 - 98 65 25

Kirchengemeindeverband, Bernhard Sartorius, Tel.: 0 22 34 - 8 46 08

Kirchenvorstand B: Bernhard Sartorius, Tel.: 0 22 34 - 8 46 08
G: Hermann-J. Wolff, Tel.: 0 22 38 - 77 13
S: Franz Meller, Tel.: 0 22 38 - 61 74

Pfarrgemeinderat Jeanette Meller, Tel.: 0 22 38 - 61 74
Christian Ernst, Tel.: 0 22 34 - 9 89 97 50

GOTTESDIENSTZEITEN

Dienstag:	09.00 Uhr (B)*	19.00 Uhr (G)**
Mittwoch:	08.30 Uhr (S)	19.00 Uhr (D)**
Donnerstag:	08.30 Uhr (G)	
Freitag:	09.00 Uhr (B)*	19.00 Uhr (S)**
Samstag:	18.00 Uhr (S)	
Sonntag:	09.45 Uhr (G)	
	11.00 Uhr (B)	
	19.00 Uhr (B)	

* danach Rosenkranz

** 18.30 Uhr Rosenkranz

Stand 1. November 2016, Änderungen vorbehalten

B = Brauweiler; D = Dansweiler; G = Geyen; S = Sinthern.

HINWEIS

Aufgrund der geänderten personellen Situation im Pastoralteam wird es Änderungen im Gottesdienstplan geben. Diese lagen bei Drucklegung noch nicht vor. Aus dem gleichen Grund haben wir auf eine Veröffentlichung der Angaben zu den Weihnachtsmessen verzichtet.

Bitte beachten Sie aktuelle Änderungen und besondere Angebote in den „Pfarnachrichten“, die in den Kirchen ausliegen oder im Internet unter www.abteigemeinden.de/Pfarreien

EINRICHTUNGEN

Büchereien

KÖB „Im Alten Rathaus“ Brauweiler

Konrad-Adenauer-Platz 2,

Tel.: 0 22 34 - 200 49 71

www.buecherei-brauweiler.de

Mail: info@buecherei-brauweiler.de

Mo 15.00-19.00 Uhr + Di, Fr 15.00-18.00 Uhr

Do, So 10.00-13.00 Uhr

KÖB St. Cornelius Geyen

Von-Harff-Str. 4, Tel.: 0 22 38 - 30 51 93

Mail: koeb.st.cornelius@web.de

Di 16.30-18.30 Uhr + Do 16.00-18.00 Uhr

Bitte beachten Sie die geänderten Öffnungszeiten während der Ferien.

KiTas im

Familienzentrum

EvKa

Kinderhaus St. Nikolaus Brauweiler

Friedhofsweg 24, Tel.: 0 22 34 - 8 19 52

Maria Königin des Friedens Dansweiler

Lindenplatz 7, Tel.: 0 22 34 - 8 27 10

St. Martinus Sinthern

Brauweilerstr. 16, Tel.: 0 22 38 - 5 47 21

Ev. Kita 'Miteinander'

Friedhofsweg 4, Tel.: 0 22 34 - 98 60 69

Hinweis auf Widerspruchsrecht

Nach den Ausführungsrichtlinien zur Anordnung über den kirchlichen Datenschutz – KDO (AusfRL-KDO)*, können besondere Ereignisse (z.B. Eheschließungen, Taufen, Sterbefälle) in kirchlichen Publikationsorganen (z.B. Pfarrbrief) mit Name und Datum veröffentlicht werden, wenn der Betroffene der Veröffentlichung nicht rechtzeitig schriftlich oder in sonstiger geeigneter Form bei der zuständigen Kirchengemeinde widersprochen hat. Der Widerspruch muss rechtzeitig vor dem Ereignis beim Pfarramt eingelegt werden.

*veröffentlicht im Amtsblatt des Erzbistums Köln vom 01.10.2005, Nr. 261, S. 313

Credo

Ich glaube an einen Gott
der es gut mit mir
meint
auch wenn ich ihn
manchmal nicht ver-
stehe

Ich glaube an seinen
Sohn
der durch und durch
Mensch war
auch wenn seine Bot-
schaft manchmal
übermenschlich scheint

Ich glaube an seinen
heiligen Geist
der mich durchdringt
und mich antreibt
auch wenn das Fleisch
manchmal schwach ist

Ich glaube an sein
Versprechen vom ewigen
Leben
das mich erwartet am
Ende meiner Tage
auch wenn ich manch-
mal noch nichts davon
wissen will

Ich glaube an euch: Gott
- Sohn und Geist
an euch drei - das
muss genügen. Amen.